Nr. 188. Witten, Dienstag, den 13. August. 1895.

Märkisches Tageblatt.

Erscheint wöchentlich sechs Mal.
Anzeigen werden die 7gespaltene Petitzeile mit 10 Pf. berechnet.
Fernsprech-Nr. 46 (Amt Witten).

General-Anzeiger für Witten und Umgegend.

Abonnementspreis (incl. der Beilage „Märkisches Heim"): 1,80 Mark vierteljährlich, monatlich 60 Pf. bei Bestellung durch die Boten. Bei Abnahme auf der Post 2 Mark ausschl. Bestellgeld.

Gedenktage aus den Jahren 1870/71.

12. August.

„Darum kein Frieden, ja kein Frieden, bis der Streit ganz und voll ausgetragen! Mag in Berlin geschehen, was da wolle, es darf uns nicht kümmern. Nicht gegen eine Dynastie, nicht gegen eine Staatsform führen wir Krieg, sondern gegen Frankreich, dessen Volk, wie ein trefflicher Schriftsteller sagt, vom Größenwahnsinn erfaßt ist, gegen Frankreich, das seit fast drei Jahrhunderten und unter allen nur denkbaren Verfassungen den Anspruch erhoben hat, auf Kosten der anderen Völker in Europa zu herrschen. Fest und sicher muß die natürliche Grenze zwischen der germanischen und romanischen Welt wieder aufgerichtet, der frevelhafte Hochmut gebrochen und dadurch der französischen Nation selbst der Weg zu eigener sittlicher Erhebung erschlossen werden. Unsere Forderung ist gerecht und in keiner Weise dazu angethan, das übrige Europa zu schrecken. Fügt man das deutsche Elsaß mit Baden zu einem Königreiche, dessen Hauptstadt Straßburg, zusammen, so verknüpft man Verwandtes und legt den Bevölkerungen keinen Zwang auf. Die Stammesverwandtschaft, das gemeinsame protestantische Element und der trotz der seitherigen politischen Grenzen eingelebte Verkehr werden alle Schwierigkeiten rasch überwinden. Ein solcher Staat aber wird, fest eingefügt in das geeinte Deutschland, nach allen Seiten hin eine wichtige Mission zu erfüllen vermögen. Was man vom nordöstlichen Lothringen abzweigt, darf nicht über die Sprachgrenze hinausgehen. Wird es der benachbarten bayrischen Rheinpfalz angefügt, so verbindet man gleichfalls Vereinbares. Um den Preis einer solchen Gebietserweiterung wird Bayern nicht abgeneigt sein, einer festeren politischen Gestaltung Deutschlands, wie sie aus dem gegenwärtigen Kriege unbedingt hervorgehen muß, jedes notwendige Opfer zu bringen".

(Schles. Ztg.)

Chalons, 11. August.

„Die Unordnung hier ist geistverwirrend. Englische Zeitungen sprechen von Mängeln in der englischen Ausrüstung, gegen die hiesige ist sie tadellos. Jetzt, wo man alles zu den Waffen ruft, stellt es sich heraus, daß keine Waffen da sind, und man denkt faktisch daran, einigen Mobilgarden alte Feuerstein-Musketen in die Hand zu geben. Fünfzehn Chassepots per Kompagnie sind vorhanden, und während 15 Mann damit exerzieren, läßt man die anderen zur Belehrung zusehen. Niemand hat in den letzten 20 Jahren gearbeitet oder gelernt. Das französische Kaiserreich wird aufgerollt, wie ein Stück Pergament".

(Daily News.)

nlc. Sozialdemokratische Niederlagen.

In England haben die jüngsten allgemeinen Wahlen dem Sozialismus eine schwere Niederlage gebracht; nicht minder groß ist die Enttäuschung, welche die Generalratswahlen in Frankreich für den Sozialismus im Gefolge haben. Nach sozialistischer Auffassung sollten diese Wahlen den Einfluß darthun, den der Sozialismus auf die französische Landbevölkerung gewonnen hat. „Die Propaganda unter der Landbevölkerung ist das charakteristische Merkmal der sozialistischen Bewegung geworden", schrieb der Pariser Mitarbeiter des „Vorwärts" im Hinblick auf die Generalratswahlen; „sie sind der beste Beweis für die Fortentwickelung der sozialistischen Bewegung in allen Kreisen der gesellschaftlichen Thätigkeit." Und der Artikel schloß: „Die Reservearmee der Kapitalisten, (die Bauern) ist auf dem Punkt, zu den Sozialisten überzugehen." Als der erste Wahlgang statt Erfolge fast durchweg Niederlagen für die Sozialisten brachte, vertröstete man die gläubigen „Genossen" auf die Stichwahlen. Aber auch diese haben die Scharte nicht auswetzen können; im Gegenteil haben sie die Zahl der Verluste im sozialistischen Lager nur vergrößert.

Und gerade jene sozialistischen Kandidaten, an deren Wahl der französische Sozialismus seinen wachsenden Einfluß auf die Landbevölkerung zu demonstrieren gedachte, sind durchweg „auf der Strecke" geblieben. So der berühmte Blousenmann, der Deputierte Thivrier, von dem auch der „Vorwärts" rühmte, daß er von einem „wesentlich ländlichen" Kreise, „wo die Stimmen der Bauern den Ausschlag geben", in das Palais Bourbon gesandt sei, ist bei den Generalratswahlen von dem ihm früher mit unbedingter Treue ergebenen Wahlkreise Commentry im Departement Allier fallen gelassen worden. Neben ihm zieren die sozialistischen Deputierten Souhet und Goujat die Liste der Unterlegenen.

Wenn die sozialistische Presse Frankreichs jetzt einen Ausweg in der Weise sucht, daß sie die Generalratswahlen als gänzlich bedeutungslos hinstellt, so erinnert das lebhaft an eine Behauptung, welche dieselben Blätter vor kurzem bezüglich der offiziösen französischen Presse machten. Damals hieß es, die Regierungspresse hätte bei Generalratswahlen zwei Artikel bereit: einen für den Fall des Sieges der Regierungskandidaten und einen für den Fall der Niederlage der letzteren. Im ersten Artikel werde die hohe Bedeutung des Ausfalles der Wahlen gepriesen, im zweiten dagegen die absolute Bedeutungslosigkeit der Generalratswahlen bewiesen. Nach keinem anderen Rezept handelt heute die sozialistische Presse Frankreichs, die vor den Wahlen die „voraussichtlichen Siege" des Sozialismus nicht wichtig genug machen konnte, um nach den Wahlen für die thatsächlichen Niederlagen die volle Bedeutungslosigkeit aus der Unwichtigkeit der Wahlen überhaupt herzuleiten.

Auch wir sind der Meinung, daß die Generalratswahlen in Frankreich für die Politik des Landes von wenig Belang sind; eine Bedeutung und zwar eine symptomatische Bedeutung haben sie diesmal aber erhalten durch die enttäuschten Hoffnungen des Sozialismus auf die französische Landbevölkerung.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. August.

* **Berliner Nachrichten.** Unser Kaiser machte am Donnerstag in Begleitung des Lord Loudale von Cowes aus eine Segelfahrt und gab hierauf eine Theegesellschaft an Bord des Kreuzers „Gefion". Abends veranstaltete der Prinz von Wales zu Ehren des Kaisers an Bord der königl. Yacht „Osborne" ein größeres Festmahl. Bei einbrechender Dunkelheit illuminierten alle Yachten in der Bucht, die einen prächtigen Anblick bot. Am Freitag Morgen begab sich der Kaiser an Bord der „Britannia" des Prinzen von Wales, um das Race um den vom Kaiser gestifteten Wanderpreis um die ganze Insel herum mitzumachen. Den neuesten Anordnungen zufolge begiebt sich der Kaiser am Sonntag Morgen nach Southampton und tritt von dort die Reise nach Schloß Lowther an. Gleichzeitig bricht die Kaiseryacht „Hohenzollern" nach Leith auf. — Der ehemalige Marineminister v. Stosch feiert am 12. August den Tag der Erinnerung an seinen vor 60 Jahren erfolgten Eintritt als Offizier in die Armee. — Ueber einen Mangel von Signalstationen im Kaiser-Wilhelm-Kanal wird Klage geführt; sowohl an der Schleuse wie im Kanal selbst sollen diese zur Verhütung von Unfällen erforderlichen Stationen gar zu mangelhaft vorhanden sein. Bei der Enge des Fahrwassers seien die Stationen doppelt notwendig; mit geeigneter Abhülfe dürfe deshalb nicht gezögert werden. — Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Verordnung betreffend die Abwehr und Unterdrückung der Schweineseuche, der Schweinepest und des Rotlaufs der Schweine. — Aus Anlaß des am 19. d. Mts. auf dem Tempelhofer Felde stattfindenden Appells der Kriegervereine sind die Staats-Institute angewiesen worden, ihren Arbeitern, sofern sie Kombattanten sind, den Tag freizugeben, ohne Kürzung des Lohnes. Am 2. September, dem Gedenktage von Sedan, sollen die Bureaus sämtlicher Staats- und städtischen Behörden, sowie der Institute, zur Feier des Tages, geschlossen bleiben. — Die Ordnung der Feier der Grundsteinlegung für das National-Denkmal des Kaisers Wilhelm I. zu Berlin am 18. August 1895 wird heute auch im „Reichsanz." bekannt gegeben.

\+ **Englische Dreistigkeit.** Der Standard ist nicht das einzige Londoner Blatt, das sich herausgenommen hat, unseren Kaiser in der unverschämtesten Weise zu schulmeistern. Die liberalen Daily News haben noch weit Stärkeres geleistet. Nach einigen hämischen Bemerkungen über die persönlichen Gewohnheiten des Kaisers beklagen sie sich darüber, daß aus kaiserlichem Munde auf dem Panzer „Wörth" an die Schlacht vom 6. August 1870 erinnert worden ist; man höre:

„Es ist wesentlich, daß während des Besuches des deutschen Kaisers nichts gethan oder gesagt wird, was die Welt zu dem Glauben verleiten könnte, daß unsere Freundschaft zu Deutschland geringere Rücksichtnahme für Frankreich involviere. Der Kaiser selbst hätte gut gethan, in den britischen Gewässern eine Bezugnahme auf den deutsch-französischen Krieg zu unterlassen. Der Anlaß war allerdings sehr versuchend, aber ein Kaiser sollte solcher Versuchung widerstehen können. Die Aeußerungen des Kaisers über Wörth geschahen allerdings an Bord eines deutschen Kriegsschiffes, über welches wir, selbst wenn es sich in britischen Gewässern befindet, keine Jurisdiktion haben. Jedenfalls hat der Vorfall mit England gerade so wenig zu thun, als ob er sich in Hamburg ereignet hätte. Unsere französischen Freunde müssen Diskretion üben."

Diese Franzosenei des Londoner Blattes ist nicht blos lächerlich, sondern sie ist in dieser Form einfach eine Unverschämtheit, dergegenüber die Hamburger Nachrichten vollkommen Recht haben, wenn sie wiederholt die Erwartung aussprechen, daß man es in Berlin zur Wahrung der Würde des deutschen Kaisers und der deutschen Nation an einer energischen Zurückweisung durch die offiziöse Presse nicht fehlen lassen werde.

— **Fürst Bismarck** hat nachträglich noch aus Anlaß seines 80jährigen Geburtstages ein Geschenk der Deutschen Turnerschaft erhalten. Der Fürst antwortete: „Die Adresse der Deutschen Turnerschaft ist mir eine der wertvollsten Geburtstagsgaben und wird mit ihrer kunstreichen Einfassung eine dauernde Zierde der Sammlung von Andenken sein, welche ich in Schönhausen eingerichtet habe, wo der Name des Turnvaters Jahn und der Lützower noch heute in guter Erinnerung steht aus ihrer Einquartierung im Jahre 1813 her. Zu meinem Bedauern ist es mir durch den unbefriedigenden Stand meiner Gesundheit versagt worden, die Herren hier zu begrüßen, aber ich gebe die Hoffnung nicht auf, etwa im nächsten Jahre, so Gott will, Ihnen persönlich meinen aufrichtigen Dank wiederholen zu können, für die hohe Ehre, welcher die Deutsche Turnerschaft mich gewürdigt hat." (Die Ehrengabe besteht aus einer in Eichenholz geschnitzten Votivtafel von ca. 3/4 Meter Höhe und Breite, bekrönt durch ein goldenes Turnerkreuz auf rot-weißem Grunde. Auf der runden Silberplatte darunter steht der Schluß von Jahns Schwanenlied. Es folgt ein großer vergoldeter Silberkranz, der die Worte umrahmt: „Dem Schöpfer der deutschen Einheit und unseres deutschen Vaterlandes in treuer Dankbarkeit die Deutsche Turnerschaft.")

Die Verhandlungen mit der marokkanischen Regierung wegen der für die Ermordung des deutschen Rockstroh zu gewährenden Genugthuung werden, wie der „Nat.-Ztg." von wohlunterrichteter Seite mitgeteilt wird, bereits in den nächsten Tagen zu einem befriedigenden Abschlusse gelangen. Nicht ausgeschlossen ist, daß die Geldentschädigung in Höhe von etwa einer Viertel Million Francs bereits ausgezahlt ist, während noch einige Einzelheiten der Erledigung harren. Dann wird auch das Ergebnis der Verhandlungen amtlich bekannt gegeben werden. Eine Meldung, daß angesichts der Verstärkung des spanischen Geschwaders vor Tanger und der Entsendung eines britischen Geschwaders nach Marokko auch zu den deutschen Schiffen „Hagen" und „Marie" eine Verstärkung stoßen soll, kann in diesem Zusammenhang nur für unrichtig gehalten werden.

— **Ueber die Berliner Handwerkerkonferenz** teilt die in München erscheinende „Allgemeine Handwerker-Zeitung" folgendes mit: So viel bekannt soll es seine Richtigkeit damit haben, daß die Regierung bereit ist, die obligatorische Innung zuzugestehen. Anders aber verhält es sich mit der Forderung des Befähigungsnachweises. Hier scheint auf ein Entgegenkommen seitens der Regierung so bald nicht gerechnet werden zu können; denn der Regierungsvertreter soll bei Beginn der Verhandlungen strikte erklärt haben, daß, sobald die Diskussion auf den Befähigungsnachweis ausgedehnt würde, er samt seinen Kollegen die Beratung abbrechen und das Lokal verlassen würde. Wir konstatieren für heute, daß die Absendung von Regierungskommissaren durch mehrfache Vorstellungen seitens der Mitglieder des Zentralausschusses vereinigter Innungsverbände Deutschlands zu Berlin vom Reichsamt des Innern bezw. vom Handelsminister förmlich erbettelt (!) wurde und daß zu dieser Konferenz vom Berliner Zentralausschuß kein Vertreter des Allgemeinen deutschen Handwerkerbundes, wohl aber Gewerbekammer-Sekretäre eingeladen worden sind. — Da sich augenscheinlich aus dieser Darstellung sehr bald eine erregte öffentliche Diskussion über den Verlauf der vertraulichen Konferenz herleiten dürfte, so wäre es doppelt wünschenswert, wenn der in Aussicht gestellte authentische Bericht recht bald allen Zweifeln und Debatten ein Ende machte.

— **Besonderes über die Handwerkerorganisation** weiß auch die „Köln. Volksztg." aus der Berliner Konferenz zu erzählen. Danach besteht die Absicht, die Innungen obligatorisch zu machen und den Fachinnungen die Rechte einer juristischen Person zu geben. Die Innungen eines Bezirks sollen zu einem obligatorischen Innungsausschusse vereinigt werden, dem die gleichen Rechte wie den einzelnen Innungen gewährt werden sollen. Die Handelskammern, die für jede Provinz und Teile einer Provinz zu bilden sind, sollen die Aufsicht über Innungen und Innungsausschüsse führen, für das Lehrlingswesen Vorschriften erlassen und die Befolgung der Vorschriften überwachen; sie sollen die wirtschaftlichen Einrichtungen der Innungen beaufsichtigen, gerichtliche Sachverständige vorladen und einen Ehrenrat bilden. Sowohl bei den Innungen als auch bei den Innungsausschüssen soll auch ein Ausschuß der Gehülfenschaft mitwirken, der bei allen Einrichtungen, für welche die Gehülfen Beiträge zu entrichten oder besondere Mühewaltung zu übernehmen haben, oder die zu ihrer Unterstützung bestimmt sind, gehört werden sollen.

— **Die Sozialdemokratie** läßt keine Gelegenheit vorübergehen, sich in ihrer antinationalen, vaterlandslosen Eigenart zu zeigen. Neuerdings war von der Einrichtung eines sozialdemokratischen Ueberwachungsdienstes für die Festlichkeiten anläßlich der 25. Wiederkehr der großen Tage des französischen Krieges die Rede. Der „Vorwärts" erklärt solcherlei Meldungen für „erlogen" und sagt: „Die deutsche Arbeiterklasse ist weit entfernt, an den kriegerischen Gedächtnisfesten teilnehmen zu wollen, sie bekämpft den Krieg und will den Frieden. Diese Gedanken sind ihr so

---

Schein und Sein.

42] Touristen-Novelle von P. von Bingo.

Mit unendlich wirrem Kopf erwachte gegen Morgen des nächsten Tages der Polizeirat Stillfried aus seinem totenähnlichen Schlaf. Der Schlag auf den Kopf, die Betäubung durch Chloroform, der hastig getrunkene Champagner, die aufregende Scene mit der Pseudo-Gräfin Lucy, die Ermattung durch das lange Stehen beim Pferderennen, alles Dieses zusammen hatte dazu beigetragen, die künstlich erzeugte Betäubung in einen tiefen Schlaf überzuleiten. Dieser war jedoch keineswegs erquickend für den armen Polizeirat gewesen. Er fühlte seine Glieder wie Blei, ein stechender Schmerz hatte seinen Kopf eingenommen, er hatte Mühe seine Gedanken zu sammeln, um zu rekapitulieren, wie er eigentlich hierher und in diese Situation gekommen. Das erste, was er that, war, das Fenster aufzureißen und die hereinwehende Morgenluft in vollen Zügen einzuatmen. Die frische Luft that ihm wohl, er entsann sich nach und nach aller Einzelheiten der gestrigen Begebenheit. Sein Fuß stieß an etwas — o weh! es war das verbogene an die Erde geworfene Medaillon seiner Frau, auf welches die Gräfin gestern den Fuß gesetzt. Der Polizeirat hob es auf, das Bildnis war unversehrt. „Meine gute Helene, Du warst mein Engel, als ich den Verlockungen der Psyche fast erlag." Er wollte das Medaillon in seine Börse thun, sie war leer. „Verdammte Spitzbuben", fluchte er vor sich hin, „und doch bei allem Unglück noch ein Glück, der Wechsel war in sichern Händen, Philippo-Wächter in Gewahrsam. Was thue ich?" Er ging lange auf und ab und strengte seinen armen Kopf an, den er zwingen mußte, konsequent zu denken. Endlich war er zu einem Entschlusse gekommen, welcher dahin ging, in dem Hotel nicht das Geringste merken zu lassen, es konnte ihn höchstens in ein zweideutiges Licht mit der Gräfin stellen, welche ihn allzu sichtbar dort ausgezeichnet hatte. Entdeckte er sich im Hotel als Polizeirat, so erweckte er noch den Argwohn, als hätte er die Spitzbuben entlaufen lassen, nachdem er durch die Gunstbezeugung der Gräfin sich kompromittiert fühlte.

Sein erster Gang war zu Romberg, dem er für die sichere Aufbewahrung seines Portefeuille dankte. Ihm entdeckte er den wahren Sachverhalt, alsdann begab er sich in die Stadt. Eine Viertelstunde später spielte der Telegraph nach allen Richtungen der Windrose; von allen Seiten liefen die Rückantworten ein, daß erwähnte Persönlichkeiten, deren Signalement genau angegeben war, nicht bemerkt worden wären. Schon wollte der Polizeirat verzweifeln, als aus Genf eine Depesche einlief, welche wenigstens einen schwachen Anhaltspunkt bot. Eine Dame mit rotem Haar und ein Herr mit schwarzem Schnurrbart sind nicht gesehen worden, wohl aber ein auffälliger blonder Engländer, bartlos und eine Italienerin mit kurzen schwarzen Locken, „das übrige Signalement könnte auf die Beiden passen." Der Polizeirat nahm sich vor, die Spur zu verfolgen.

Ergreifend war der Schmerz der armen Klara, als sie die Flucht des Vaters mit der Gräfin erfuhr. Onkel Adolf, an dessen Adresse als Herr van der Broek die auf einer Visitenkarte entworfenen Zeilen Malotkis gelangt waren, hatte der unglücklichen Tochter auf die schonendste Weise die Wahrheit beizubringen gesucht, die er selbst erst kurz zuvor erfahren hatte. Man beschloß allgemein im Familienrate, die Sache nicht publik werden zu lassen. Onkel Adolf that, als ob Herr Malotki ihn brieflich ersucht hätte, die noch ausstehende Hotelrechnung für ihn und die Gräfin zu begleichen.

Im Hotel hatte man nichts Ungewöhnliches wahrgenommen. Dem Befehle Malotkis gemäß war Mac Lean im Salon der Gräfin nicht gestört worden. Bei dem großen Fremdenandrang war es unmöglich, darauf zu achten, ob und wann die Gräfin und Malotki nicht zurückgekehrt waren. Als Onkel Adolf nun die plötzliche Abreise derselben anzeigte und die ausstehende Rechnung auf sich nahm, fand man darin nichts Außerordentliches und hielt die Sache für vollständig in Ordnung. Man forschte nicht weiter nach, umsomehr als Herr van der Broek durch seine Bekanntschaft und Geschäftsbeziehungen mit den angesehensten im Hotel wohlbekannten Firmen und Bürgern über jeden Verdacht erhaben stand, welcher Nimbus auch den Flüchtigen zu gut gekommen war.

Das ganze Denken der armen Klara drehte sich um die eine Empfindung: „Mein Vater ein Verbrecher! Jetzt verstehe ich deine Thränen, deinen frühen Tod, du arme Herzensmutter", rief sie schmerzerfüllt, „jetzt begreife ich, warum du am gebrochenen Herzen gestorben bist. Gute selige Tante, ich zürnte dir auch, wenn du hart mich anließest, wenn ich nach meinem Vater fragte. Ich vergebe dir das herbe Wort ‚du wirst deinen Vater noch früh genug kennen lernen'; — „ach, nur zu früh!" rief das junge Mädchen mit dem Angstschrei einer gemarterten Seele aus, „zu früh! Ich, die Tochter eines Verbrechers! O mein Gott, der eigene Vater drückt das Kainszeichen seiner Tochter auf die Stirn. Wohin soll ich mich verbergen, damit die Welt meine Schande und meine Schmach nicht erfährt?"

Das junge Mädchen brach zusammen auf dem Sofa.

Schweigend hatte der alte Herr den ersten Ausbruch des Schmerzes ausloben lassen, er wußte, daß jedes Trostwort alsdann noch unangebracht ist. Der jähe Ausbruch eines wahren Schmerzes gleicht dem wilden Toben eines Bergbaches, den ein Gewitter angeschwellt. Wild schäumen die Wasser und müssen erst hundertfach an den Steinen im Bachbette brechen, bevor der Wanderer es wagen darf, die Brücke, welche der ungestüme Geselle in seiner ersten Heftigkeit eingerissen, wieder aufzurichten. Allmählich beruhigt sich das Tosen und die wildbewegten reißenden Wasser, welche jetzt ohne Gefahr im Strombett dahinschießen, lassen den Bergbach nur um so romantischer erscheinen. Allmählich beruhigte sich auch das krampfartige Aufschluchzen, Auf- und Abwogen der geängstigten und gequälten Brust. Das trockene Auge Klara's fand die erste Thräne wieder, Linderung ist die Thräne stets für Erdenschmerz.

Jetzt hielt Onkel Adolf den Zeitpunkt für angemessen und trat an Klara heran.

„Mein liebes Kind," sagte er weich, — man fühlte: was er sagte, kam aus einem weichen guten Herzen — „so recht, weinen Sie sich aus. Der Schöpfer ließ uns Menschenkinder nicht hülflos dem Schmerz gegenüber, er gab uns einen Freund und Tröster mit, der Hand in Hand mit dem Schmerz auch mit der Freude geht — die Thräne. Wie die Gewalt des Gewitters gebrochen ist, wenn die Ströme Regen niederfallen, so ist dem Schmerz der herbste Stachel genommen, wenn das Auge naß wird. Wahren Schmerz kann der Mensch nur in der Einsamkeit ausweinen; fremdes, selbst das aufrichtigste Mitgefühl, ist da im Wege. Darum lasse ich Sie mit den Thränen allein, die Ihr kindliches Herz einem Vater nachweint, der Ihnen heute gestorben." Klara blickte auf. „Gestorben, sage ich, Klara, wenn er auch noch lebt. Ihr Herz wird mich verstehen. Mir überwies Ihr Vater das beste Teil seines Erbes; nachdem ich Ihr reines, unschuldiges, unentweihtes Herz erkannt, welches jedem falschen unwahren Gefühle fremd ist, erkläre ich mich bereit, diese Erbschaft anzutreten. Ihr Vater schreibt mir kurz: ‚Da, wie es scheint, Sie Gefallen an Klara finden, trete ich meine Vaterrechte Ihnen ab.' Wie er auch gefehlt haben mag, dieser eine Zug versöhnt mich mit ihm, er dachte an sein Kind in der größten Aufregung. Denken Sie an Ihren Vater wie man eines Gestorbenen gedenkt — milde, ein Kind ist nicht berufen, Richter seiner Eltern zu sein. Sie können die tausend Fäden nicht ermessen, die eine Seele an den Abgrund binden. Mich aber betrachten Sie von heute an als Ihren väterlichen Freund." Hierauf ließ Onkel Adolf Klara allein.

* * *

In den nächsten Zug, der nach Genf fuhr, stieg ein Herr in dunklem Zivilanzug ohne blaue Brille und Bartkottelets — es war der Polizeirat Stillfried — er setzte den Flüchtigen nach. Ob er sie erreicht?

12. Capitel.

Schein und Sein.

Der Leutnant von Witzlav lag in seinem Zimmer in der Garnison auf der Causeuse und rauchte eine Zigarre, wie damals als wir ihn kennen lernten. Er blies den Dampf in blauen Ringen in die Luft, nur war seine heutige Stimmung von der damaligen grundverschieden. Es lachte aus seinem Gesicht die frohe Zuversicht eines Mannes heraus, den keine Sorgen drücken und der die Zukunft in lachenden heitern Bildern vor sich sieht. Er hatte in der großen Lebenslotterie einen Haupttreffer gezogen, er hatte eine liebenswürdige schöne Braut gefunden — eine Braut, die er anbetete — deren Besitz ihn, wie er sich oft und gerade jetzt wieder sagte, zu einem der glücklichsten Sterblichen machte. Einem Onkel Adolf, welchen er immer höher achten, schätzen und lieben lernte, hatte er seine Bedrängnisse wegen Salomon Sternheim offen gebeichtet; er hatte demselben erzählt, auf wie raffinirte Weise die Gräfin Valeria als Josephine de St. Brix das jugendliche Blut des jungen Offiziers in Wallung gebracht, damit Vater und Tochter denselben ausplündern konnten. Der alte Onkel hatte lächelnd zugehört und ihm bereitwillig die Mittel in die Hand gegeben, seine Verbindlichkeiten decken zu können.

„Ich finde es begreiflich", hatte er gesagt, „daß ein junger Mann mit leidenschaftlichem Temperament in die Netze einer solchen Frau fällt, welche die Verführungskunst zu einer Lebensaufgabe gemacht hat. Schade um dieselbe, die Gräfin war ein gefährliches Weib, aber dennoch eine großartig angelegte Natur. Was hätte aus dieser geistvollen Frau werden können, wenn das Schicksal sie in andere Lebensbahnen geworfen hätte. Es bleibt stets bedauerlich, eine solche Natur in den Schmutz des Lebens untertauchen und versinken zu sehen. Für Dich ist die Lehre heilsam; besser, Du hast vor der Ehe Dir die Hörner gehörig abgelaufen als machst später Deine Frau unglücklich. Die Jugend ist das Alter zum Austoben. Weit schlimmer ist, wenn der Mann in seiner zweiten Jugend — d. h. dem Alter, wo er ein Nachlassen seiner Kräfte verspürt, rasch nachholen will, was er in der ersten Jugend versäumt. Von Deiner Beichte braucht niemand etwas

gründlich in Fleisch und Blut übergegangen, daß es nicht der mindesten Aufforderung, um wie viel weniger des Ueberwachungsdienstes bedarf, sie von der Teilnahme an Schlachtenfeiern abzuhalten". Das genügt!

— **Das sozialdemokratische Parteiprogramm** hält die „Genossen" noch immer in heftiger Aufregung. Schleunige Zurückziehung halten die meisten für das Beste; aber der Parteitag hat das Programm aufgestellt, und ein Parteitag kann auch nur über dasselbe befinden, schreiben die andern. Ein Rufer im Streit, Genosse Schippel, sagt es sei unmöglich, die in der That antisozialistischen Forderungen des neuen Programms auf dem Parteitage als sozialistische zu vertreten. Das wird auf dem kommenden Parteitag in Breslau lustig hergehen, dies ist schon heute unzweifelhaft.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die katholischen Geistlichen waren bekanntlich in ihrer Mehrzahl gegen die Einführung der kirchenpolitischen Gesetze, welche gleichwie in Deutschland, von der Kirche getrennte Standesämter eingeführt haben. Der ungarische Fürstprimas Vaszary hat der Geistlichkeit nunmehr ein Rundschreiben zugehen lassen, in welchem er den Priestern Verhaltungsmaßregeln gegenüber der neuen Lage der Dinge giebt. Der Entwurf ist sehr gemäßigt gehalten, er verlangt keinerlei Aktion gegen das neue Gesetz, empfiehlt vielmehr Ergebung und Passivität.

Spanien. Marschall Martinez Campos ist ein ganz eigener Mann, nach verbürgten Nachrichten hat er dem spanischen Ministerium die Mitteilung zugehen lassen, er sei mit den Erfolgen seiner Expedition vollkommen zufrieden. Er hält die bisher beschlossenen Verstärkungen für ausreichend, aber die Regierung sieht die Sache doch wohl mit skeptischeren Augen an und bereitet sich trotz der beruhigenden Versicherungen ihres Marschalls vor, außer den bereits beschlossenen Nachschüben noch 100 000 Mann und wenn nötig, noch mehr nach Kuba zu entsenden, um dem Aufstande noch vor Ende des Jahres einen entscheidenden Schlag zu bereiten.

Orient. Der mutige Koburger hütet sich wohl, nach Sofia zurückzukehren; er ist in den letzten Tagen überall gewesen, nur nicht dort, wo er eigentlich hingehörte. Daß ihm dies Verhalten den Rest von Hochachtung rauben muß, den er etwa hier und da noch besitzt, leuchtet ein. Dennoch scheint es, als sollten seine Aktien unvermutet steigen. Das amtliche russische Telegraphenbureau erklärt nämlich, daß ein von der Regierung ausgehendes gegen Bulgarien gerichtetes Kommunique nicht existiere. Ferdinand wird sich vorläufig in Sofia jedenfalls noch keinen Gefahren aussetzen; seine Minister sind übler daran, sie müssen am Regierungsplatze bleiben und zittern gleichfalls für ihr Leben. — In Regierungskreisen zirkuliert jetzt mit Bestimmtheit das Gerücht, Fürst Ferdinand werde zur Bekämpfung der inneren Schwierigkeiten die Unabhängigkeit Bulgariens proklamieren und sich von der Sobranje zum König neuberufen lassen. — Die „Köln. Zeitung" meldet aus Sofia: Zankow erklärte, die russische Mitteilung entspreche vollständig den Ansichten der amtlichen Kreise Rußlands. Der Fürst habe keine Hoffnung, von Rußland anerkannt zu werden, das klare Absichten verfolge und nicht wünsche, daß das Bulgarenvolk durch den Fürsten einem Rückfall in die Stambulowsche Politik ausgesetzt werde. Wenn dem Volk gestattet werde, seinen Willen frei kundzugeben, würde bewiesen werden, daß es an den persönlichen Angelegenheiten des Fürsten keinen Anteil nehme. Die gegenwärtige Regierung täusche alle Freunde und Feinde; sie lebe von dem Belieben des Fürsten, wie dieser von der Geduld des Volkes. — König Alexander wird nun doch mit seiner Mutter am 10. d. M. von hier abreisen. Er begleitet zuerst die Königin Natalie nach Wien, fährt von dort zu seinem Vater, dem Exkönig Milan, nach Luzern und begiebt sich alsdann nach Biarritz.

Asien. Die Angriffe auf die Christen seitens der fanatischen Chinesen dauern noch immer unverändert fort. Aus mehreren Orten Chinas kommen neue Schreckenskunden von Gewaltthätigkeiten und Grausamkeiten. Die Aufrührer sind, was kaum glaublich klingt, von chinesischen Beamten organisiert. Jedenfalls ist soviel klar, daß die Mächte nicht länger säumen dürfen, ganz energisch vorzugehen und die langzöpfigen Christenmörder zusammenzuhauen, daß ihnen die Lust nach weiteren Gräueln auf alle Zeit vergeht.

Westfalen und Rheinland.

Witten, 12. August.

β **Der Bataillonsappell** am gestrigen Nachmittage war außerordentlich stark besucht. Der Oberst, Kamerad Reunert, eröffnete den Appell und ließ die Protokolle der letzten Vorstandssitzungen sowie des letzten Appells durch den Adjutanten, Kamerad F. Haarmann, verlesen. Der Chef selbst erstattete sodann Bericht über eine mit Abgeordneten der anderen hiesigen militärischen Vereine abgehaltenen Sitzung, zu der seitens des Ver. Garde-, Landwehr- und Krieger-Vereins die Kameraden Reunert, Dönhoff und F. Haarmann entsandt waren, und in welcher über die gemeinsame Beteiligung an der allgemeinen Sedanfeier beraten wurde. Der Appell genehmigte die seitens des Vorstandes resp. der letzterwähnten Kommission vorgeschlagene Festordnung, die sich wie folgt gestalten wird, soweit sie die Kriegervereine betrifft. Am Vorabende des Festtages, am Samstag Abend, findet militärischer Zapfenstreich statt, an dem sich die Mitglieder aller 6 militärischen Vereine mit Fackeln beteiligen. Nach dem Zapfenstreich finden sich die Teilnehmer an demselben zu einer kurzen gemeinsamen Nachfeier im Borgmann'schen Saale zusammen. Am Festtage, Sonntag früh, findet seitens des Trommler- und Pfeiferkorps des Vereins Reveille statt. — Eine längere Debatte rief die beabsichtigte Abhaltung eines Feldgottesdienstes hervor. Das städtische Festkomitee, dem der dahingehende Wunsch der Kriegervereine vorgetragen worden war, hatte von der kath. Geistlichkeit abschläglichen Bescheid erhalten und unter diesen Umständen die Sache nicht weiter verfolgen können, da die kath. Geistlichkeit auch einer aus 3 Kameraden bestehenden Abordnung gegenüber bedauerlicher Weise die Bitte um Beteiligung an einem gemeinsamen Feldgottesdienste abgeschlagen hat, so beschloß der Appell, nachdem sich vor Allem auch die anwesenden katholischen Kameraden zur Teilnahme bereit erklärt hatten, einstimmig, das städtische Komitee zu ersuchen, am Sonntag Vormittag einen Feldgottesdienst, der dann nur von einem evangel. Geistlichen abgehalten werden wird, in die Festordnung einzureihen. — Die Reihenfolge im Festzuge wird nachstehende sein: An der Spitze marschieren zunächst die Kombattanten, gleichviel ob sie einem Vereine angehören oder nicht, dann folgen die militärischen Vereine in der durchs Los bestimmten Reihenfolge. — Zum Schlusse wurde eine Liste der Kombattanten aufgestellt; der Verein wird deren ungefähr 260 zählen.

∴ **Zur Fahrt der westfälischen Krieger nach den Schlachtfeldern** haben sich weit über 200 Teilnehmer gemeldet. Alle Städte und größeren Orte Westfalens, vom Münster- und Mindener Lande bis südlich zum Kreise Siegen, alle Stände, vom Geh. Regierungsrat bis zum schlichten Arbeiter sind vertreten. Herr vom Orde-Bochum, der auch diesmal die Fahrt wieder leitet, ist am Mittwoch zurückgekehrt von der Reise, die er unternommen hatte, um Quartier zu machen und Alles aufs Beste vorzubereiten. Am Dienstag, den 20. d. Mts., geht um 6½ Uhr der Extrazug von Hagen ab. Die Direktionen versichern, daß die Fahrzeiten ganz genau innegehalten werden würden. Der Zug würde demgemäß gegen 9 Uhr in Köln, gegen 1 Uhr in Koblenz und gegen 3 Uhr in Rüdesheim sein. Dort wird kurze Rast gewährt zur Verpflegung des Körpers und präzise um 5 Uhr von der Abfahrtstelle der Zahnradbahn aus das Denkmal auf dem Niederwald besucht, woselbst Ansprache, Gesang und Niederlegung eines Kranzes vorgesehen sind. Abends sorgen die Rüdesheimer Kameraden für gemütliches Beisammensein. Nachtlogis sind in Rüdesheim und in Bingen zum Betrage von 1,00—2,50 M. in genügender Anzahl bestellt. Am 2. Tage ist das Ziel der Fahrt Saarbrücken, am 3. und 4. Metz, am 5. Straßburg. In Saarbrücken ist Mittagessen, Besuch des Ehrenthals und der Spicherer Höhen, Niederlegung eines Kranzes, Rückmarsch nach Saarbrücken, Kommers und gemütliches Beisammensein mit den Kameraden von Saarbrücken und St. Johann vorgesehen. Für Metz sind 2 Tage angesetzt. Am ersten Tage soll das innere Metz, am zweiten Tage die Umgebung von Metz besichtigt werden. Per Wagen (à Person 3 Mark) geht die Fahrt morgens früh um 6 Uhr über Annamweiler, St. Privat, Roucourt, St. Marie aux Chênes nach Gravelotte. Dort wird in der berühmten Schlucht Halt gemacht und Feldgottesdienst abgehalten. Am Abend ist in Metz Kommers. Am 5. Tage geht die Fahrt nach Straßburg, von wo aus Jeder nach Belieben wieder in die Heimat reisen kann. Jeder fahrplanmäßige Personenzug der Linien Straßburg-Weißenburg-Neustadt, Münster am Stein-Bingerbrück, Straßburg-Lauterberg-Speyer-Worms-Mainz-Bingerbrück und von da über Koblenz-Köln-Hagen kann benutzt werden. — Die Billets — II. Klasse 35,00 Mark, III. Klasse 24,00 Mark — haben 14 Tage lang Gültigkeit. Wer sich noch zu beteiligen wünscht, muß sich bis spätestens bis 14. August bei Herrn vom Orde-Bochum gemeldet haben. Bis eben zu diesem Termine sind auch die Fahrgelder portofrei an Herrn vom Orde einzusenden. Jeder Teilnehmer an der Fahrt erhält ein ausführliches Reiseprogramm, in dem die einzelnen Tagereisen genau angegeben sind. Von den größten Städten liegt eine übersichtliche Kartenskizze bei, die zur Orientierung den erforderlichen Anhalt bietet. Seitens der Kameraden in Rüdesheim, Saarbrücken, St. Johann und Metz wird Alles geschehen, um den Westfälischen Veteranen die Reise so lohnend als möglich zu machen. — Das Divisions-Kommando in Metz wird einen evangelischen und einen katholischen Geistlichen veranlassen, am 23. August in der berühmten Schlucht bei Gravelotte Feldgottesdienste abzuhalten. — Die Zahl der sich zur Teilnahme an der Fahrt Meldenden wächst von Tag zu Tag. Da als letzter Anmeldetermin der 14. August festgesetzt ist, so ist allerdings nicht mehr viel Zeit zu verlieren.

w. **Einquartierung.** Am Samstag Mittag bezog der Stab und die erste reitende Batterie des Feldartillerieregiments Nr. 7 in unserer Stadt Quartier. Das Regiment ist auf dem Marsche nach der Senne bei Paderborn. Heute Morgen rückte die Batterie, von dem Trommler- und Pfeiferkorps des ver. Garde-, Landwehr- und Kriegervereins bis an die Grenze der Stadt begleitet, wieder ab.

⊙ **Das Statut der „Frauen-Sterbekasse"** für die Mitglieder der „Kranken- und Sterbekasse evangelischer Arbeitervereine (e. H.)", welchen Namen jetzt die frühere „Hülfs-Kranken- und Begräbniskasse evang. Arbeitervereine" (Sitz M.-Gladbach) führt, hat am 8. Januar d. J. die Genehmigung des Ministers des Innern gefunden. Die „Frauen-Sterbekasse" hat ebenfalls ihren Sitz in M.-Gladbach und verfolgt den Zweck, die Hinterbliebenen der Kassenmitglieder durch Gewährung von Unterstützungen in Sterbefällen vor augenblicklicher Not zu schützen. Nur Frauen von Mitgliedern der „Kranken- und Sterbekasse" können beitreten. Als Eintrittsgeld ist zu zahlen in einem Alter unter 35 Jahren 0,50 Mk., in einem Alter über 35 Jahren 1,00 Mk. Wer in einem Alter von über 45 Jahren beitritt, hat außer dem Eintrittsgeld auch noch die Beiträge vom 45. Jahre ab nachzuzahlen. Der wöchentliche Beitrag beträgt 5 Pfg. Das Sterbegeld ist auf 70 Mk. festgesetzt. Stirbt ein Mitglied vor Ablauf einer 26wöchentlichen Kassenmitgliedschaft, so wird kein Sterbegeld gezahlt; stirbt dagegen ein Mitglied vor Ablauf einer 52wöchentlichen Mitgliedschaft, so wird die Hälfte des Sterbegeldes gezahlt. Die übrigen Bestimmungen betreffs Verwaltung 2c. sind denen der Kranken- und Sterbekasse entsprechend.

⊙ **Konfirmation.** Gestern Morgen fand in der Gedächtniskirche die feierliche Konfirmation der diesjährigen Konfirmanden (76 Knaben und 90 Mädchen) durch Herrn Pastor Kellermann statt. Derselbe hatte seiner zu Herzen gehenden Ansprache das Schriftwort 2. Tim. 2, 8: „Halte im Gedächtnis Jesum Christum!" zugrundeg elegt. Ausgehend von dem Eingangsspruch: „Das ist der Tag, den der Herr gemacht 2c." legte er der Kinderschar warm ans Herz, wie der Konfirmationstag „ein Tag heiliger Freude und bleibenden Segens" sein müsse. Nachdem die Kinder dann ihr Glaubensbekenntnis und daran anschließend ihr Konfirmationsgelübde abgelegt hatten, wurden dieselben unter Verlesung ihrer Denksprüche feierlichst eingesegnet. — Am Nachmittage fand für die Neukonfirmierten und deren Angehörige in der alten Kirche ein liturgischer Gottesdienst statt.

* **Großes Erstaunen** gab sich in der Presse kund, als vor etwa vierzehn Tagen die Nachricht aus Mannheim kam, daß auf dem dortigen Kirchhofe verschiedene Besucher, welche die letzten Ruhestätten ihrer Angehörigen am Sonntag Nachmittag begossen, von einem Schutzmann wegen Uebertretung der Sonntagsruhe zu Protokoll genommen seien. Statt der überall erwarteten Richtigstellung kommt jetzt die Bestätigung, daß thatsächlich die Sonntagsruhe allgemein eine solche Ausdehnung erfahren soll. Der Magistrat in Görlitz veröffentlicht in den dortigen Blättern eine vom 1. August d. J. datierte Bekanntmachung, nach welcher das begießen der Gräber auf dem dortigen Friedhofe an Sonn- und Feiertagen auf die Zeit vor 9 Uhr morgens eingeschränkt wird.

— **Anmeldung von Warenzeichen.** Ueber die Erfordernisse für Anmeldung von Warenzeichen bestehen in den beteiligten Kreisen noch vielfach Zweifel, weshalb wir im Nachstehenden die bezüglichen Vorschriften kurz mitteilen. Die Anmeldung ist in der Form eines schriftlichen Gesuchs bei dem Patentamte einzureichen. Das Gesuch, welchem die erforderlichen Stücke als Anlagen beizufügen sind, muß enthalten: a. die Angabe des Namens, der Berufsstellung, des Wohnorts oder der Niederlassung des Anmelders; b. den Antrag, daß das Warenzeichen in die Zeichenrolle eingetragen werde; c. die Bezeichnung des Geschäftsbetriebes, in welchem das Zeichen verwendet werden soll; d. ein Verzeichnis der Waren, für welche es bestimmt ist; e. die Erklärung, daß die gesetzliche Gebühr von 30 M. an die Kasse des Patentamtes — Berlin, Louisenstraße 33/34 — eingezahlt sei, sofern es sich nicht um die Eintragung eines Warenzeichens gemäß des Markenschutzgesetzes vom 30. November 1874 handelt, in welchem Falle die Eintragung unentgeltlich erfolgt. Das Gesuch ist in zwei, die Darstellung des Zeichens in vier gleichen Ausfertigungen einzureichen. Zu sämtlichen Schriftstücken sind ganze Bogen in Größe von 33 zu 21 Centimeter zu verwenden. Die Anlagen des Gesuches müssen mit einer Aufschrift versehen sein, welche sie als Bestandteile der Anmeldung kennzeichnen.

⚡ **Heven,** 11. Aug. Einquartierung. Ueberrascht wurde unsere Ortschaft gestern durch die Einquartierung der 2. Batterie des 7. Westfälischen Feldartillerieregiments. Es war nämlich nicht, wie es Vorschrift ist, seitens des Kgl. Landratsamtes angemessene Zeit vorher die Ankunft der Soldaten hier angekündigt worden. In kurzer Zeit jedoch waren die „73 Mann und 80 Pferde" hier untergebracht und ist es bei dem bekannten Patriotismus unserer Mitbürger selbstredend, daß die Quartiere nichts zu wünschen übrig lassen. So sah man auch gestern und heute die Quartierwirte mit „ihren" Reitern gemeinsam die Stammkneipe aufsuchen. Montag früh ziehen die Truppen, welche von Werden (Ruhr) kamen, nach Unna weiter. Ihr Ziel ist der Uebungsplatz in der Senne bei Paderborn.

∴ **Wetter,** 9. Aug. Heute Vormittag wurde im Ruhrflusse hierselbst eine männliche Leiche aufgefunden, welche durch die herbeigerufenen Angehörigen als die des am 4. d. Mts. in Eckesey beim Baden ertrunkenen Wilh. Schröder von Altenhagen anerkannt ist. Die Leiche wird nach Hagen übergeführt werden.

? **Delstern,** 10. Aug. Ermittelt wurden zwei Arbeiter aus Dahl, welche in der Nacht vom 14. auf den 15. v. M. ein Dienstmädchen aus Dahl, mit welchem sie bei Gelegenheit des Kriegerfestes in dem auf der Springe in Hagen erbauten Zelte zusammen getroffen waren und das sie später nach Hause begleiteten, vergewaltigt hatten. Durch die Dazwischenkunft einer Frau ist das Mädchen vor weiteren Mißhandlungen bewahrt geblieben.

ô **Hohenlimburg,** 9. Aug. Frau Witwe R. zu Hohenlimburg-Elsey hat sich durch folgenden Vorfall eine Blutvergiftung zugezogen: Frau R. trug ihr kleines Kätzchen auf den Armen. Als nun eine fremder Junge seinen Hund auf die Katze hetzte, biß letztere der Frau R. in den Finger der linken Hand. Nach einer Weile zeigte sich eine Geschwulst an dem Finger. In der Meinung, daß dieser Biß keine nachteiligen Folgen haben könnte, wurde die Hülfe des Arztes nicht in Anspruch genommen. Heute nun zeigt es sich, daß bereits Hand und Arm stark angeschwollen, sogar eine Blutvergiftung hinzugetreten und der die Wunde tragende Finger schon etwas steif geworden ist. Hoffentlich wird die Amputation von Erfolg sein.

ô **Iserlohn,** 10. Aug. Sparkasse. Nach der jüngst gegebenen Uebersicht über den Stand der Sparkasse der Stadt Iserlohn beliefen sich die Einnahmen ult. Dezember 1893 auf 6 504 371,49 Mk. Im Laufe des Jahres 1894 wurden zurückgezahlt 975 794,30 Mk., dagegen eingelegt einschl. der zugeschriebenen Zinsen 1 121 130,28 Mk., sodaß am 31. Dezember 1894 die Summe aller Einlagen 6 649 707,47 Mk. betrug.

* **Meschede,** 8. Aug. Das Eldorado eines Steuerzahlers ist das 468 Meter über dem Spiegel der Nordsee liegende, von schönen Waldungen und üppigen Wiesen umgebene Oertchen Bödefeld, das zu unserem Kreise gehört. Die ca. 800 Seelen zählende Einwohnerschaft braucht weder Kommunal- noch Schulsteuern zu zahlen. Glückliches Bödefeld!

* **Dorsten,** 7. Aug. Vor einigen Tagen hatte ein auf der städtischen Sparkasse beschäftigter junger Mann sich beim Durchwaten eines Baches mit bloßen Füßen durch einen scharfen Gegenstand den Fuß verletzt. Es trat Blutvergiftung ein, welcher der kräftige junge Mann heute Morgen erlegen ist.

* **Hamm,** 8. Aug. Welch großen Schaden die Militärmusikkapellen den Zivil-Musikern zufügen, wird am besten beleuchtet durch die Thatsache, daß in dieser Saison für Militärmusik in Hamm schon über 18 000 Mk. verausgabt sind. Die einzelnen Vereine, allen voraus die hier äußerst zahlreichen patriotischen Vereine, müssen „selbstverständlich" Militärmusik haben. Daß die Militärkapellen für die 1200—1500 Mark, die sie durchschnittlich für jedes Fest nehmen, stets auch Außergewöhnliches leisten, wird man füglich nicht behaupten können. Die Gesammtsumme, die in Hamm für Militärmusik ausgegeben wird, dürfte sich auf 30 000 Mark jährlich stellen. Anderwärts sind die Verhältnisse ähnlich.

Münster, 8. Aug. In der letzten Nacht drangen Diebe in die Geschäftsräume des Bau Unternehmers Laumann, haben den etwa 5 Zentner schweren Geldschrank von seinem gemauerten Sockel, durchbrachen die obere Doppelwand und plünderten den Schrank aus. Einer der Einbrecher, ein Arbeiter Laumanns, der bei der letzten Lohnzahlung die Gelegenheit ausgekundschaftet hatte, wurde in dem Augenblick verhaftet, als er, mit einem völlig neuen Anzug bekleidet, seine Wohnung betrat.

* **Barmen,** 9. Aug. Geständnis. Der wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung verhaftete städtische Verwaltungs-Sekretär Rich. Bornheim von hier hat gestern Morgen vor dem Untersuchungsrichter in Gegenwart des früheren und zeitigen Vorsitzenden des „Kriegerbundes", die als Zeugen vorgeladen waren, ein Geständnis gemacht, daß er schon im Jahre 1875, als er als Kassierer des genannten Vereins gewählt war, gleich nach seiner Uebernahme des Amtes das Geld für die ihm als Vereinsvermögen übergebenen zwei Sparkassenbücher von 100 Thlr. = 300 Mk. eingelöst und das Geld für sich verwandt habe. Er gestand weiter, daß er darauf die gefälschten Sparkassenbücher, dem damaligen Rendanten der städtischen Sparkasse, Scheel, mit dem er befreundet gewesen ist und der sich später erschossen hat, zu verschiedenen Malen entwendet habe.

* **Barmen,** 9. Aug. Vom „spanischen Schwindel" ist wieder einmal etwas zu melden. Ein hiesiges Bankhaus erhielt nämlich einen Brief, in dem ein angeblicher Militärgefangener in Keuta um gefällige Uebersendung der Reisekosten für zwei Damen bittet, um einen Schatz von 310 000 Frcs. zu erheben, der vergraben sein soll. Dem „Dummen", der hierauf hineinfallen will, wird ein Drittel der Summe versprochen.

m **Elberfeld,** 11. Aug. Mord. Schon wieder einmal ist hier eine entsetzliche Bluttat verübt worden. Seit Wochen trieb sich in den Waldungen der nächsten Umgebung der Stadt ein Mensch umher, der kleine Kinder, Mädchen wie Knaben, an sich lockte, sie dann mißhandelte und sich an ihnen in der schändlichsten Weise verging, und obgleich die Polizei sich alle Mühe gab, wollte es ihr doch nicht gelingen, den Wüstling zu ermitteln. Gestern Nachmittag wurde das Scheusal in der Nähe des Sandhofs, eines Sommerlokals, von einem der von ihm mißhandelten Kinder wiedererkannt. Die Mutter des Kleinen, die bei ihm war, allarmierte sofort die nächsten Anwohner, und der Gutsbesitzer Schreiner nahm mit einigen Leuten die Verfolgung des Menschen auf. Nach längerer Jagd wurde er ergriffen. Er war sofort bereit, ihnen zum nächsten

---

zu erfahren, Ferdinand", schloß der gute Onkel, „zu ändern ist daran nichts mehr und dadurch, daß noch mehr Personen darum wissen, wird die Sache nicht ungeschehen. Will der Herr Neffe", drohte er schalkhaft, „später einmal als wilder Ehemann über die Stränge schlagen, so habe ich ihn in der Hand, ich nenne nur Josephine de St. Brix und er wird mich verstehen."

Damit war die Sache abgethan. (F. f.)

Was hat der Feldzug 1870/71 an Menschenleben gekostet?

Von den ungeheuren Verlusten der deutschen Armee im Feldzuge 1870—71 bekommt man durch folgende Zahlen einen ungefähren Begriff. Die größten Opfer hatte das ostpreußische Infanterie-Regiment Nr. 44 mit 1694 Mann; es folgt das 3. westfälische Infanterie-Regiment Nr. 16 mit 1691 Mann. Dieses Regiment, welches am 16. August im Verein mit den 56ern die Divisionen Ciffey und Grenier angriff, wurde fast zertrümmert und nur durch die heldenmütige Attake der ersten Garde-Dragoner vor vollständiger Vernichtung bewahrt; es verlor an Toten allein die ungeheure Ziffer von 27 Offizieren und 526 Mann. Es folgen: Regiment Nr. 52 mit 1655 Mann, Regiment Nr. 6 mit 1504 Mann, Regiment Nr. 48 mit 1497 Mann, Regiment Nr. 11 mit 1453 Mann, Kaiser Franz-Regiment mit 1322 Mann, 8. sächsisches Infanterie-Regiment mit 1318 Mann. Ueber 1000 Mann verloren noch die Regimenter: 1., 2., 3., Garde-Grenadier-Regiment Königin Augusta und Elisabeth, ferner die Regimenter 4, 7, 8, 20, 24, 32, 35, 40, 43, 46, 50, 56, 57, 83, 85, 94, sowie das 2. bayerische Infanterie-Regiment mit 1097. Ganz abnorm war die Einbuße bei dem Garde-Schützen-Bataillon mit 518 Mann. Das Bataillon hat also nahezu 60 Proz. seines Bestandes eingebüßt. Auch einzelne Reiter-, sowie Artillerie-Regimenter weisen staunenerregende Ziffern auf, so das Magdeburger Kürassier-Regim. Nr. 7 207 Mann, Altmärkisches Ulanen-Regim. Nr. 16 198 Mann, 1. Garde-Dragoner-Regim. 141 Mann. Das Brandenburgische Feld-Artillerie-Regiment, das sich allerdings unvergängliche Lorbeeren bei Vionville erworben hat, verlor nicht weniger als 632 Mann; die fünfzehn Batterieen des dritten Korps verfeuerten an diesem Tage die enorme Anzahl von 14 832 Geschossen. Als ein merkwürdiges Vorkommnis ist zu erwähnen, daß die Zahl 18 sich thatsächlich, wie es im Volksmunde heißt, als eine gute erwiesen hat, denn das 18. Regiment war das einzige, welches während des ganzen Feldzuges auch nicht einen Toten hatte. Andererseits haben sich die verhaßten 7 und 13 in Bezug auf Verluste bei den entsprechenden Regimentern durchaus bewährt. Schwer heimgesucht durch Krankheiten, wie Ruhr u. s. w. waren die Regimenter 2, 13, 17, 39, 42, 49, 74, 78, 84, 91 und das Alexander-Garde-Grenadier-Regiment, sowie die bayerischen Regimenter 10 und 15. Von Verlusten über 10 000 Mann wurden nur das 3. preußische und 1. bayerische Armeekorps betroffen. In dem Feldzuge fanden 78 Schlachten und Gefechte, sowie 870 Renkontrees aller Arten statt; es wurden 45 Adler und 255 Geschütze erobert, während durch Uebergabe 62 Adler, 1660 Feld- und 5422 Festungsgeschütze den Deutschen zufielen. Den Franzosen kostete der Krieg weit über 200 000 Menschen.

— Für die Eroberung der ersten feindlichen Fahne waren zu Anfang des Krieges 1870 Ehrengaben gestiftet worden. Der Glückliche, dem alle diese Ehrengaben nach amtlicher Feststellung des Thatbestandes überreicht werden konnten, war der Musketier Ernst Wickel aus Gotha, welcher den Feldzug beim 1. Bataillon des 6. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 95 mitmachte. Am 5. Oktober 1872 wurden denn nach längeren Untersuchungen dem Musketier Ernst Wickel auf dem Landwehr-Bataillons-Büreau zu Gotha sämtliche Ehrengaben überreicht. Dieselben bestanden in einer Summe Geldes von 1619 Thalern, einer silbernen Ankeruhr und 42 Thaler für seine Familie, außerdem hatte er schon von dem Kommando der 22. Division eine Gratifikation von 10 Thalern erhalten. Außerdem erhielt Wickel das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Vom preußischen Kriegsministerium empfing das erste Bataillon des 95. Infanterie-Regiments eine Summe von 1500 Thalern, die zur Unterstützung von Unteroffiziers-Familien in Krankheitsfällen verwandt wird. Die von dem Musketier Wickel eroberte Fahne erhielt obiges Bataillon, die Eroberung geschah am 6. August in der Schlacht bei Wörth; es war die Fahne einer Turko-Kompagnie; sie hatte eine Höhe von 50 Zentimeter und eine Breite von 62 Zentimeter, die Grundfarbe war ponceaurot, 5 Zentimeter breite blaue Streifen umrahmten das Grundtuch, in jeder Ecke befand sich ein Halbmond und in der Mitte eine offene, nach oben gerichtete Hand. Das Fahnentuch umschloß einen starken Schaft, an den es mit weißen Kopfnägeln befestigt war; durch den Schaft hindurch zog sich ein eiserner Stab, mit welchem wahrscheinlich das Feldzeichen auf dem Gewehrlaufe befestigt ward. Der Schaft endete in einer Kugel, über der ein Halbmond thronte. Die Spitze des Schaftes, Kugel und Halbmond waren aus Messing.

P.-C. **An der Kinder Weis'**

Erkennt man der Mutter Fleiß.

Das Elternhaus ist für jeden Menschen die erste und wichtigste Schule des Charakters. Hier empfängt die zarte Kindesseele Eindrücke, die bestimmend für das ganze Leben wirken, sei es zum Guten oder zum Bösen. In späterer Zeit läßt sich daran sehr wenig ändern. Es ist mit dem Menschen wie mit einem Baume. Ein junger Stamm läßt sich leicht ziehen, ein alter dagegen nicht. Daher ist das Wort richtig: „Die Alten, so in ihrer Meinung verhärtet, sind schier kein nütze". Wenn man daher ein Uebel gründlich ausrotten will, so muß man bei der Jugend anfangen.

Zur Erreichung dieses Zieles ist es notwendig, die Erziehung des Kindes mit dem ersten Atemzuge zu beginnen. Ein Geistlicher antwortete auf die Frage der Mutter, zu welcher Zeit sie die Erziehung ihres vierjährigen Kindes beginnen sollte: „Wenn Sie noch nicht angefangen haben, dann sind Ihnen vier Jahre verloren gegangen!"

Wenn das Kind an der Schwelle des Lebens steht, wird es von Dingen umgeben, die ihm völlig neu sind. Anfangs hat es für dieselben kein Interesse. Aber schon nach Verlauf von wenigen Wochen beginnt es zu sehen, zu hören und zu beobachten. Bald macht es erstaunliche Fortschritte. Man will bemerkt haben, daß ein Kind zwischen dem 18. und 30. Monate mehr lernt und mehr in sich aufnimmt, als während seines ganzen übrigen Lebens.

So sagt Jean Paul: „Für das Kind ist die wichtigste Zeit die, wo es anfängt, sich in der Gesellschaft mit anderen zu formen und zu färben. Jeder spätere Erzieher wirkt weniger als sein Vorgänger, bis schließlich, wenn wir das ganze Leben als eine Erziehungs-Anstalt ansehen, der Weltumsegler durch alle Völker, die er gesehen, weniger beeinflußt wird als durch seine Amme."

Woher diese Erscheinung? Der Grund dafür liegt in dem Nachahmungstriebe, der sich um so stärker zeigt, je jünger das Kind ist. Je jünger aber das Kind ist, desto weniger ist es selbstständig, dafür aber um so empfänglicher. Daraus geht also hervor, daß der erste Antrieb, den der Wille des Kindes empfängt, der stärkste und oft der bestimmende für das ganze Leben ist.

Hieraus ist ersichtlich, daß das Haus einen gewaltigen Einfluß, er sei gut oder böse, auf das Kind ausüben muß, ehe es überhaupt die Schule betritt. Welches ist nun aber die Macht, die im Hause waltet und der das Kind von der ersten Stunde seines Lebens an anvertraut ist? Das ist die züchtige Hausfrau, die Mutter der Kinder, die weise im häuslichen Kreise herrscht

Und lehret die Mädchen und wehret den Knaben
Und reget ohn' Ende die fleißigen Hände.

Sie ist der Leitstern des Hauses, nach dem sich alle Augen richten; sie lehrt die Kinder, ehe sie die Schulen besuchen. Sie lehrt aber nicht nur mit Worten, sondern auch durch ihr Beispiel und Vorbild. Dieses ist viel beredter und überzeugt viel besser als die schönsten Reden. Wenn Wort und Beispiel in Widerspruch mit einander stehen, wird stets das Beispiel befolgt. Ueberaus schädlich ist es nun, wenn neben dem bösen Beispiel Ermahnungen zur Tugend gegeben werden; denn dadurch wird das verworfenste aller Laster, die Heuchelei, erzeugt. Kinder entdecken die Widersprüche zwische Wort und That sehr bald und darum müssen Eltern sehr auf der Hut sein.

Nun könnte aber jemand kommen und sagen: „Die Eindrücke durch Nachahmung sind aber oft so gering, daß sie wirklich nicht in Betracht kommen können." Man lasse sich nicht täuschen und denke an das Sprichwort: „Steter Tropfen höhlt den Stein." Eine Schneeflocke ist auch ein unbedeutendes Ding und für nichts zu achten. Verbinden sich die Schneeflocken aber zu einer ungeheuren Lawine, so verbreitet sie Angst und Schrecken umher. Gerade so wie eine Lawine aus einzelnen unbedeutenden Schneeflocken entsteht, so entwickelt sich bei dem Kinde aus vielen einzelnen Thatsachen Gewohnheit und aus dieser bildet sich der Charakter, der für das ganze Leben bestimmend wirkt. Waltet nun in einem Hause der Geist der Liebe und Pflichttreue, so wird aus ihm ein gesundes, arbeitsames und glückliches Geschlecht hervorgehen, welches fähig ist, in die Fußstapfen der Vorfahren zu treten.

Haben die Kinder aber im Elternhause nur Roheit, Unwissenheit und Selbstsucht vor Augen, so werden sie dieselben Eigenschaften unmerklich annehmen und der Gesellschaft gefährlich werden. Laß dein Kind von einem Sklaven erziehen, und du wirst statt eines Sklaven zwei haben.

Die Erziehung gehört der Mutter und Mutterliebe ist durch die beste Einrichtung nicht zu ersetzen. An einer liebevollen Mutter aber hängen die Kinder mit ganzem Herzen. Denn wie sich eine Epheuranke nicht um eine Eissäule schlingt, so läßt sich auch kein Kind ohne Liebe erziehen. Man hat die Mutterliebe auch die Vorsehung unseres Geschlechts genannt und als der schönste Zug des Menschenherzens ist es zu bezeichnen, daß gerade die

Polizeikommissariate zu folgen, riß sich aber plötzlich los und entfloh in der Richtung nach Osterspiepen. Seine Verfolger blieben ihm jedoch auf den Fersen und schrieen fortgesetzt, man möge ihn festhalten. In diesem Augenblicke trat der 25jährige Sohn des Ackerers Wilhelm Becker, Karl, aus dem Hause seines Vaters, er hörte die Rufe, und als die wilde Jagd an ihm vorbeiraten wollte, stürzte er sich auf den Verfolgten, um ihn zu ergreifen; da krachte plötzlich ein Schuß, und Karl Becker stürzte tot nieder, der Flüchtling hatte einen Revolver gezogen und ihm eine Kugel ins Herz geschossen. Im ersten Augenblicke stutzten die Verfolger, sie liefen dann aber laut rufend hinter dem Mordbuben her. Der Posthülfsbote Schrader, der an dem Wege wohnte, stürzte sich dem Mörder entgegen, riß ihn, obwohl er einen Schuß in den Arm erhielt, zu Boden und hielt ihn fest, bis andere Personen hinzukamen und den Menschen knebelten. Inzwischen hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die in gerechter Entrüstung über den Burschen herfiel und ihn fast lynchte. Der Mordbube ist der 25 bis 27 Jahre alte Sohn eines hiesigen Eisenbahnsekretärs, er hat eine gute Schulbildung genossen, ist dann aber verloddert und verbummelt. Angeblich hat er bereits wegen Sittlichkeitsvergehen an Kindern im Gefängnisse gesessen. Allem Anscheine nach hat man in ihm auch das Scheusal erwischt, das vor einigen Tagen im Gelpethal ein Sittlichkeitsverbrechen an einem kleinen Mädchen beging. Schrader ist ziemlich schwer verletzt; die Kugel ist ihm zwischen Arm und Schulter in die Brust eingedrungen und hat noch nicht gefunden werden können.

Ohligs, 8. Aug. Die Stadtverordneten haben heute denjenigen Veteranen des Krieges von 1870/71, die ein Einkommen bis zu 1200 Mark haben, sowie den Witwen verstorbener Krieger eine Ehrengabe von 25 Mk. bewilligt. Außerdem wurde ein Betrag von 1000 Mark zur Bewirtung der Schulkinder am Sedanfest bewilligt.

Solingen, 8. Aug. Vermißt. Zwei Zöglinge des hiesigen Realprogymnasiums sind auf und davon gegangen, ohne daß die besorgten Eltern eine Spur von dem Verbleib derselben haben. Ein 11jähriger Quartaner, der Sohn eines Fabrikanten von In der Höhe bei Merscheid, sollte sich am letzten Freitag auf Geheiß seines Lehrers einen Strafzettel von seinem Vater unterschreiben lassen; er hat das aber nicht thun lassen und ging Samstag früh von Hause fort, ist jedoch in der Schule nicht angekommen und seit der Zeit verschwunden. Seit gestern ist nun noch ein 10jähriger Sextaner, der Sohn eines hiesigen Arztes, auf Reisen gegangen, ohne Nachricht zu hinterlassen. Der Junge ist schon mehreremale ausgekniffen, so wurde er vor einigen Monaten von der Polizei in Köln mittellos aufgegriffen, wohin er von hier aus zu Fuß gepilgert war. Kurz von seinem jetzigen Fortgehen äußerte er zu seinen Schulkameraden, er sei das Lernen satt, er wolle Kutscher werden und dieserhalb zu seinem Oheim nach Berlin wandern.

* **Crefeld,** 9. Aug. Eine echt patriotische Feier zur Erinnerung an die große Zeit vor 25 Jahren fand gestern Abend hier statt. Fast sämtliche hiesigen Krieger- und militärischen Vereine — 14 an der Zahl — versammelten sich in der Stadthalle zu einem Bankett, nachdem sie die ehemaligen Vierziger, die von der Feier am Spicherer Berg, wo sie für das Vaterland gestritten, zurückkehrten, feierlich eingeholt hatten. Einer der Teilnehmer, ein im Jahre 1835 bereits eingetretener hiesiger Krieger, hatte die Ehre, von dem Großherzog von Baden persönlich ausgezeichnet zu werden. Das gestrige Fest war von echter Vaterlandsliebe getragen. — Die weiteren Feierlichkeiten zur Erinnerung dürften ebenfalls einen erhebenden Verlauf nehmen. Die Stadt hat weitere 2000 M. zur Bestreitung der Kosten zur Verfügung gestellt; es ist eine große Illumination geplant.

* **Jülich,** 8. Aug. In der hier abgehaltenen Sommer-Generalversammlung des rheinischen Bauernvereins gelangte folgende Resolution mit allen gegen die Stimme des Herrn Rektor Kallen zur Annahme: „Die General-Versammlung des rheinischen Bauern-Vereins erkennt nach reiflicher Erwägung der außerordentlich schweren Notlage der deutschen Landwirtschaft eine rasche und nachhaltige Hülfe vonseiten der Regierung als dringend geboten und bringt als Mittel zu diesem Zweck in Vorschlag: a) staatlichen Schutz gegen die erdrückende Konkurrenz der ausländischen Getreideeinfuhr, welche die Preise des inländischen Getreides unter die Produktionskosten herabgedrückt hat; b) die schleunigste Aufhebung der gemischten Transitlager; c) Errichtung von genossenschaftlichen Getreidelagern durch Unterstützung des Staates mit dem Endziele des Ueberganges des Getreidehandels an die durch die Landwirtschaftskammern organisierte Landwirtschaft; d) angemessene Erhöhung der Exportprämien für den deutschen Zucker auf die Höhe der anderen Rübenzucker exportierenden Länder, namentlich Frankreichs, und zwar so lange, als diese ihre Exportprämien aufrecht erhalten."

RPC. **Köln,** 9. Aug. Die gestrige Stadtverordnetenversammlung beschloß, den 25. Jahrestag der Schlacht bei Sedan in großartiger Weise zu feiern. Am Vorabend des 2. September sollen die städtischen Gebäude und Denkmäler illuminiert werden. Am Festtage selbst mittags wird ein Festaktus auf dem Gürznich und nachmittags ein Festzug veranstaltet werden. Jeder Festteilnehmer, welcher die Feldzüge 1864/66 oder 1870/71 mitgemacht erhält städtischerseits eine Festgabe von 5 Mark. Besonders hülfsbedürftige Krieger sollen eine Extraunterstützung erhalten. Es wurde hierfür ein Kredit von 30000 Mark bewilligt.

Aachen, 7. Aug. Nunmehr ist nach der Frankf. Ztg. auch gegen den Bruder-Rektor Overbeck aus Mariaberg die Untersuchung eingeleitet worden. Gegenwärtig schweben Untersuchungen darüber, ob Mißhandlungen von Kranken in Mariaberg unter Vorwissen oder im Einverständnisse mit Overbeck vorgekommen sind. Die Staatsanwaltschaft scheint anzunehmen, daß von allem und jedem, was in Mariaberg vorgekommen ist, dem Bruder-Rektor Mitteilung gemacht worden ist; diese Annahme hat sich aber bei den bisherigen Ermittelungen über Mißhandlung von Kranken in Mariaberg als nicht stichhaltig erwiesen.

Hd. **Bonn,** 9. Aug. Ein hiesiger Schuhmachergeselle, welcher in Köln eine 1000 M. betragende Erbschaftssumme erhoben hatte, stieg bei der Rückfahrt in voriger Nacht mit einem auf die 3. Klasse lautenden Billet in ein Koupee 2. Klasse. Als ihm bei der Revision 6 M. Strafe angedroht wurden, sprang er vor Bonn aus dem in Bewegung befindlichen Zug und stürzte so unglücklich, daß er sofort tot blieb.

* **Trier,** 9. Aug. In der Grube Heinitz bei Neunkirchen wurde durch Aufschlagen der Förderschale ein Bergmann getötet, zwei wurden schwer und einer leicht verletzt.

Harkort-Bergfest.

∴ **Wetter,** 11. August.

Nicht allein „Gut Heil", sondern auch „Gut Wetter" war dem heute abgehaltenen „15. Harkort-Bergfest" auf dem alten Stamm hierselbst gewünscht worden. Das gute Wetter ist allerdings nur teilweise eingetroffen, trotzdem war die Teilnahme an diesem volkstümlichen Feste nicht allein seitens der Turnerschaft, sondern auch von der herumwohnenden Bevölkerung heute eine so rege, wie je zuvor. Schon gestern Abend war eine Anzahl Wetturner und Kampfrichter aus entfernteren Orten eingetroffen und diesen zu Ehren ein Kommers im Langenscheidt'schen Saale veranstaltet. Es hatten sich zu demselben die Mitglieder der hiesigen beiden Turnvereine, sowie der Ortsausschuß eingefunden.

Der Kommers wurde durch den Herrn Oberingenieur Mayer von hier mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet und nahm unter der Leitung des Ersteren einen glänzenden Verlauf; Ansprachen und Vorträge wechselten in unterhaltender Folge. Auf Anregung des Herrn Turnlehrers Schröter-Barmen wurde an den Dichter Emil Rittershaus-Barmen, welcher das Harkortbergfest so oft durch seine Poesie verherrlicht, ein Begrüßungstelegramm abgesandt.

Heute früh von 8 bis 10 Uhr fand im Gasthof Schemann eine Sitzung der Kampfrichter statt; in derselben wurde unter anderem für das nächstjährige (1896er) Fest folgende Uebungen festgesetzt: Hangeln oder Tauklettern, 100 Pfund-Stemmen, Freihochweitsprung, Stabweitspringen. Weitsprung und Laufen. Nach 10 Uhr erfolgte sodann der Marsch der Turner zum Harkortberg. An dem Wettkampf, der Freiübungen, geleitet durch Herrn Turnlehrer Schröter, voraufgingen, nahmen 325 Turner, eingeteilt in 10 Riegen, Teil. Die Wetturnübungen bestanden in: Weitsprung, (380 cm. gleich 0 Punkt, bis 580 cm. = 10 Punkte); Hochsprung (120 cm. über dem Fußboden gleich 0 Punkt, bis 170 cm. = 10 Punkte); Hantelstemmen (25 Kgr. je zehnmal links und rechts = 10 Punkte); Hangeln (12 Meter = 10 Punkte); Steinstoßen (Werfen eines 16½ Kgr. schweren Steins, je zweimal links und rechts; 5,50 Meter weit = 10 Punkte). Die 6. Uebung (Laufen) wurde wegen der infolge des Regens schlüpfrig gewordenen Laufbahn fallen gelassen. Die Höchstzahl der zu erreichenden Punkte betrug demnach 50; Sieger blieben diejenigen Wetturner, welche ⅔ dieser Punktzahl erreichten. Als Anerkennung für seine Leistungen erhielt jeder Sieger einen künstlichen Eichenkranz mit Schleife. Die vorhandenen Ehrenzeichen reichten heute für die unerwartet große Zahl der Sieger nicht aus und mußte der größte Teil ungeschmückt heimkehren. Nun, der Ruhm bleibt doch und der Kranz wird nachgeschickt!

Der Turnplatz war durch einen Drahtzaun eingefriedigt und herrschte trotz der großen, auf mehrere Tausende sich belaufende Zuschauermenge eine gute Ordnung. Zu wünschen ist allerdings, daß Seitens des Publikums eine noch größere Rücksichtnahme auf die Wetturner beobachtet wird, um diese in ihren Uebungen nicht zu stören.

Während des Turnens konzertierte in der am Rande des Harkortberges belegenen und eine prachtvolle Aussicht in das Ruhrthal bietenden bedeckten Halle die Hegemannsche Kapelle aus Bochum; auf dem Festplatze selbst entfaltete sich ein reges Leben; Kram- und Schaubuden waren in großer Zahl vorhanden. Zur Löschung des infolge der schwülen Witterung bei allen Teilnehmern augenscheinlich in verstärktem Maße hervortretenden Durstes waren verschiedene Bierstände eingerichtet, deren Inhaber ein gutes Geschäft gemacht haben dürften. Gegen 2½ Uhr nachmittaas wurde das Fest in unliebsamer Weise durch einen wolkenbruchartigen Platzregen gestört, glücklicherweise war er nur von kurzer Dauer und blieb die Witterung dann auch bis zum Schluß günstig.

Gegen 5 Uhr war das Wetturnen beendigt und fand darnach das Ringen statt, das für die Zuschauer den Glanzpunkt des Festes bildet und das auch heute die größte Anziehungskraft ausübte. Es nahmen am Ringen im Ganzen 40 Turner in 3 Gruppen Teil.

Den Schluß des Festes bildete die Verteilung der Kränze an die Sieger, welche durch den Herrn Turnlehrer Schröter nach einer kurzen Ansprache vorgenommen wurde. Mit den Abendzügen verließen die meisten fremden Turner wieder unseren Ort; für die Zurückbleibenden und die Mitglieder der beiden hiesigen Turnvereine wurde im Lokale des Herrn Herbertz ein Ball veranstaltet.

(Schluß folgt.)

Volkswirtschaftliches.

Der 12. deutsche Tischlertag ist am 5. August in Dresden zusammengetreten. Im Auftrage des sächsischen Ministeriums des Innern wohnte Oberregierungsrat Morgenstern den Verhandlungen bei. Auch die Kreishauptmannschaft Dresden, die Stadt Dresden und die Handelskammer hatten Vertreter entsandt. In dem Geschäftsbericht des Vorstandes werden die Organisationen des Handwerks und die Ausdehnung der Unfallversicherungspflicht des Handwerks als die beiden bedeutsamen Forderungen bezeichnet, für die sich auch der Tischlertag in erster Linie interessiere. Auch den Fragen des Hausierhandels und des Bauschwindels habe der Vorstand seine besondere Aufmerksamkeit geschenkt und werden dieselben auch den gegenwärtigen Tischlertag beschäftigen. Was die Forterhaltung des Sonntagsunterrichts in den Innungs-Fachschulen anbetreffe, so sei seit dem 1. Oktober 1894 keine merkbare Veränderung in der Behandlung derselben seitens der Behörden eingetreten; die früher befürchteten Bedrängungen seien nicht eingetreten und die Fachschulkurse an den Sonntagen nehmen somit nach wie vor ihren ungestörten Fortgang. — Ueber die vertrauliche Konferenz, welche vom 29. bis 31. Juli zu Berlin zwischen den Vertretern der Innungen und der Regierung stattgefunden hat, berichtete Rings-Köln. Die Zeitungs-Berichterstatter mußten während dieser Berichterstattung den Saal verlassen, weil Herr Rings sich weigerte, in deren Gegenwart zu referieren, da die Teilnehmer der Konferenz ihr Ehrenwort gegeben, über die Verhandlungen nichts zu veröffentlichen, bis das Protokoll der Konferenz erschienen ist. (Von einer Geheimhaltung kann doch auch nicht mehr die Rede sein, wenn vor den Delegierten von mehr als 50 Innungen und zahlreichen Gästen Bericht erstattet wird.) — Obermeister Marschall-Berlin referierte alsdann über die Begründung von Kredit- und Spar-Genossenschaften für die Handwerker unter Inanspruchnahme des bewilligten Staatskredits. Er teilte hierbei mit, daß die Regierung bereit sei, der in Aussicht genommenen „Central-Kredit-Genossenschaft für Handwerker in Berlin" einen Kredit von vorläufig 1½ Mill. Mark zu 1½ bis 2 vCt. Zinsen, zu bewilligen. Die „Zentral-Kredit-Genossenschaft" könne aber erst ins Leben treten, wenn mindestens 10 Kredit- und Spar-Genossenschaften seitens der Innungen begründet worden sind.

Vermischte Nachrichten.

* **Aus aller Welt.** Begnadigt worden ist nach einer Meldung aus Hannover Frau Dr. Schnutz, die Mitschuldige des wegen Meineids zu Zuchthaus verurteilten früheren Reichstagsabgeordneten Leuß. Frau Schnutz war wegen Verleitung zum Meineid und Ehebruchs verurteilt worden. — Beim Einsturz eines Neubaues in New-York wurden 17 Arbeiter unter den Trümmern begraben; sie dürften umgekommen sein. — Tag für Tag ein Bergunglück! Aus Rom wird berichtet: Bei Besteigung des Monviso glitt der Ingenieur Calcino infolge von Uebermüdung 150 Meter unter dem Gipfel aus und riß den Führer, an dessen Hand er sich festhielt, mit in die Tiefe. Dem Führer gelang es zum Stehen zu kommen, doch nur, indem er C. loslies. Letzterer stürzte 450 Meter tief in einen Abgrund. Sein zerschmetterter Leichnam wurde bald aufgefunden und nach Crissolo gebracht. — Ein Zusammenstoß fand im Bosporus zwischen dem englischen Dampfschiff „Macedonie" und einem großen Transportboote statt. Das Boot wurde vollständig zertrümmert und eine Frau, drei Kinder, sowie ein Matrose sind umgekommen. — Der englische Dampfer „Capac" ist mit 17 Personen von der Besatzung des englischen Schiffes „Prinz Oskar" an Bord in Philadelphia angekommen. „Prinz Oskar" ist infolge eines Zusammenstoßes mit einem unbekannten Schiff gekentert, welches gleichfalls gesunken ist. Es sollen 40 Personen ertrunken sein. Ein weiteres Telegramm meldet, daß 6 Mann von der Besatzung des „Oskar", sowie die ganze Mannschaft des unbekannten Schiffes ertrunken seien. Die Ueberlebenden trieben drei Tage, ohne Lebensmittel zu haben, in einer Schaluppe umher, bis sie gerettet wurden. — Die russischen Dampfer „Soen-Duva" und „Borneborg" sind im finnischen Meerbusen infolge dichten Nebels gesunken. Von den Reisenden stürzten mehrere über Bord und ertranken. — Auf der Wolga stieß bei Astrachan der Dampfer „Kimatsch" mit der Barkasse „Lena" zusammen. Letztere sank sofort, wobei der Heizer und zwei Personen ertranken. Trunkenheit der Mannschaft des Dampfers ist die Ursache des Unglücks. — Bei der Station Godulla-hütte hat eine Zugentgleisung stattgefunden. Ein Bremser hat Verletzungen davongetragen. Der Materialschaden ist groß. — Sämtliche Zugbeamten des seiner Zeit in Raudten verunglückten Eisenbahnzuges sind nun vom Dienste suspendirt worden.

Berlin, 9. Aug. Der Berliner Magistrat beantragte bei der Stadtverordneten-Versammlung die Bewilligung von 10000 Mk. als Unterstützung für die abgebrannte Stadt Brotterode und 6000 Mk. für die Ausschmückung der Schulen am Sedantage.

Der Kaiser sollte bekanntlich das Schloß Dwasieden auf Rügen angekauft haben. Die Meldung wird jetzt als völlig unbegründet bezeichnet. Schloß und Park konnten seitens des Geh.-Rat v. Hansemann garnicht verkauft werden, da diese Besitzung ein Fideikommiß ist.

Quarze mit stärkerem Goldgehalt sollen nach dem Frankf. General-Anzeiger auf der nordöstlichen Seite des Taunus zwischen Soden und Wiesbaden gefunden worden sein. Eine Bestätigung der Meldung bleibt abzuwarten.

Kiel, 9. Aug. Der bei Sehestedt im Nordostseekanal gestrandete Dampfer Wega ist wieder flott und hat die Weiterreise ohne erhebliche Beschädigung angetreten.

Flensburg, 7. Aug. Beim Abbruch eines Hauses stürzte eine Mauer ein; vier in der Nähe spielende Knaben im Alter von 10—12 Jahren wurden unter den Trümmern begraben; einer wurde sofort getötet, die übrigen drei schwer verletzt.

Burgdithmarschen, 9. Aug. Am heutigen Abend erglänzte zum erstenmale der Kaiser Wilhelm-Kanal von der Elbe bis Rendsburg in elektrischer Beleuchtung. Die Apparate scheinen gut zu funktionieren.

Breslau, 8. Aug. Die Bresl. Morgenztg. konstatiert, daß sich das Gerücht, der hochadelige Mörder der Else Groß sei in einem Irrenhause untergebracht, in der Stadt trotz des Dementis der Polizei-Behörde hartnäckig behauptet.

Hd. Lüttich, 2. Aug. Die „Gazette de Liege" teilt mit, mehrere choleraähnliche Erkrankungen sind in der Umgebung der Stadt vorgekommen. Das Blatt fordert die Behörde auf, geeignete Maßregeln zu ergreifen.

Gent, 9. Aug. Der Textilarbeiter-Kongreß beschloß die Bildung eines internationalen Sekretariats, das seinen Sitz in Belgien haben soll.

Pest, 9. Aug. Im Jahre 1884 war hier eine Postkiste mit einer viertel Million Gulden gestohlen worden. Der Dieb blieb unentdeckt. Heute wurde der Täter bekannt und verhaftet; es ist ein reicher angesehener Gastwirt, der Hotelpächter Emerich Csombor. Gleichzeitig wurden die Mitwisser in Untersuchungshaft gebracht.

Mailand, 9. Aug. Infolge der Krisis in der Schwefelindustrie beschloß die Firma Frezza in Cesena ihre Minen zu schließen. Tausende Familien werden dadurch brotlos. Man befürchtet ernste Unruhen.

Petersburg, 9. Aug. In sechs Gouvernements herrscht die sibirische Pest und richtet unter dem Viehstand große Verheerungen an.

New-York, 8. Aug. Gestern stürzte hier der Neubau eines achtstöckigen Hauses zusammen. 17 Arbeiter sind unter den Trümmern begraben.

— In postalischen Kreisen einer größeren Provinzialstadt ist seit einiger Zeit folgendes Gedicht im Schwange:

Der Posthülfsbote Säbelbein.

Der Posthülfsbote Säbelbein
Lädt für Berlin Pakete ein.
Der Hülfspackmeister Livius
Schaut treulich, wie er soll und muß,
Ob auch der Hülfsbot Säbelbein
Lädt für Berlin Pakete ein.

Da naht sich auch Herr Stiefelbrand,
Seines Zeichens Praktikant.
Der schauet starr und unverwandt:
Ob Hülfspackmeister Livius
Nachsehe, wie er soll und muß —
Daß auch der Hülfsbot Säbelbein
Lädt für Berlin Pakete ein.

Darauf kommt, wie von ungefähr,
Herr Schellen — Obersekretär.
Er kontrolliert: Ob Stiefelbrand
Auch schauet starr und unverwandt,
Wie Hülfspackmeister Livius
Nachschaue, wie er soll und muß,
Daß auch der Hülfsbot Säbelbein
Lädt für Berlin Pakete ein.

Und siehe, aus des Tunnels Thor
Tritt stolz des Amtes Direktor.
Sein Adlerblick erblitzt daher:
Ob Schellen — Obersekretär —
Auch kontrollier, daß Stiefelbrand,
Nachschaue, starr und unverwandt,
Wie Hülfspackmeister Livius
Sich überzeugt, so wie er muß,
Daß Hülfspostbote Säbelbein
Lädt für Berlin Pakete ein.

Die Glocke klingt, fort fährt der Zug!
Ach, leider war nicht Zeit genug,
Daß der Hülfsbote Säbelbein
Lädt sämtliche Pakete ein.
Es blieb, o böses Mißgeschick,
Der Ladung Hälfte noch zurück.

Da schwindet durch des Tunnels Thor
Dahin des Amtes Direktor.
Herr Schellen — Obersekretär —
Klabastert spornstreichs hinterher,
Worauf der junge Stiefelbrand
Im Wartesaale I verschwand
Und Livius trinkt voll Verdruß
In „vierter" einen Schnaps zum Schluß.

Auf dem Perron steht ganz allein
Der Posthülfsbote Säbelbein
Und spricht: So geht es allemal,
Weil Mangel ist an Personal!

Kunst und Wissenschaft.

In Kassel ist die 26. Jahresversammlung der Deutschen anthropologischen Gesellschaft am 8. August von Professor Waldeyer-Berlin eröffnet worden. Der Oberpräsident von Magdeburg begrüßte die Versammlung namens der Staatsregierung, Oberbürgermeister Westerburg namens der Stadt Kassel. Professor Ranke-München erstattete den Geschäftsbericht und daran schloß sich eine Reihe wissenschaftlicher Vorträge.

Letzte Nachrichten.

Hd. **Wien,** 11. Aug. Fürst Ferdinand traf gestern auf Schloß Ebenthal ein. Seine Abreise mit der Fürstin Luise und dem Prinzen Boris nach Sofia ist auf Montag abend festgesetzt.

Hd. **Paris,** 11. Aug. Eine Versammlung Francstireurs von 1870 beschloß, als Gegenkundgebung zu der deutschen Siegesfeier eine Gedenkfeier der Verteidigung von Chateaudun zu veranstalten.

Kronthaler

Natürliches Kohlensaures Mineralwasser.

16 gold. Medaillen und erste Preise. **Weltberühmt** Hoflieferant S. K. Hoheit d. Großherzogs von Baden.

Bewährt bei Verschleimungen jeder Art. Hauptdepot für Witten und Umgegend: **Fritz Brodt** in **Witten.**

Mutterliebe von den Dichtern vielfach gefeiert wird. Sie ist ein unerschöpflicher Brunnen und jeder gute Mensch wünscht den Segen Gottes auf jede gute Mutter herab.

Glück oder Unglück, Erleuchtung und Verfinsterung, Fortschritt oder Rückschritt der Welt hängen zu einem guten Teile von dem Walten der Mutter ab, das kann man kühn behaupten. Durch gute Mütter wird die Menschheit stetig erneuert. Als Napoleon Frau Campan fragte, was den Franzosen fehle, um die Erziehung zu bessern, da antwortete sie mit vollem Recht: „Mütter!"

Kleine Mitteilungen.

— Vom Hofe der Zaritza. Aus Petersburg schreibt man: Während die Mitteilungen über ein russisch-französisches Bündnis einen lauten Widerhall in aller Welt finden, feiert Old-England einen stillen Triumph im Hause des Zaren. Old-England mit seiner Sprache, seinen Gewohnheiten, Sitten und Eigentümlichkeiten. Wer Eingang in das Palais des russischen Kaisers hat, weiß, daß diese Umwandlung mit dem Einzuge der Kaiserin Alexandrowna begann, die im vertrauten Kreise noch immer Alix geheißen wird. Die Kaiserin hat ihre Erziehung, die sie am Hofe ihrer Großmutter, der Königin von England, genossen, nicht mit dem Augenblick abgestreift, als sie Kaiserin von Rußland geworden. Den russischen Glauben und einen russischen Namen hat sie angenommen, aber die russische Sprache, in der sie wohl Unterricht erhalten, die sie aber bis zum heutigen Tage nur sehr wenig beherrscht, wird man sehr selten von ihr sprechen hören. Im engen und engeren Zirkel nun, da wird nur das Englische gesprochen und nach dem Beispiele der Zaritza befleißigen sich auch die Mitglieder des hohen Adels und des Hofes im Umgange des Idioms, das bisher die wenigsten Anhänger am Hofe Rußlands hatte. Der Einfluß der jungen Kaiserin und ihre Erziehung macht sich aber nicht blos auf dem Gebiete der Umgangssprache am Hofe geltend, er zeigt sich, einstweilen, auch auf rein geistigem und da auf sehr fortschrittlichem Felde. In Hofkreisen zirkuliert zum Beweise hierfür eine kleine Geschichte, die sehr charakteristisch ist. Die Zaritza hat von Hause aus ein sehr lebhaftes Interesse für die modernen Frauen-Bestrebungen, die bekanntlich gerade in Rußland nicht ihre letzten Vertreterinnen und Anhängerinnen finden. Ein solcher Frauenverein für die soziale Umgestaltung des weiblichen Geschlechtes hielt nun zu Petersburg eine seiner Sitzungen ab, und die Kaiserin war sehr begierig, über die daselbst geäußerten Ideen und Reformen ein wenig mehr zu erfahren, als die Zeitungen darüber berichten durften. Die Kaiserin hielt darum Nachfrage bei den Damen des Hofes, bei denen sie eine nähere Kenntnis vermuten konnte, aber sie erfuhr von ihnen ebensowenig, als vom Zar selber, dem seine Umgebung auch nicht mehr mitteilen konnte. Von jenem Tage ab wird, so oft dieser oder ein ähnlicher Verein seine Sitzungen wieder hält, einer der Sekretäre des Zaren als Berichterstatter entsendet, der ein stenographisches Protokoll zu verfassen hat, um erwünschten Falles die Zaritza Einsicht nehmen zu lassen. Vielleicht findet die Kaiserin da auch Manches über die Würde des Frauenberufs, für welche sie sich eben vorbereitet. Für Ende des nächsten Monats sieht man nämlich am Hofe des Zaren einem freudigen Ereignis entgegen. Wieviel Hoffnungen werden daran bereits geknüpft! „Wenn es nur ein Sohn wird!" Diesen kurzgefaßten, aber so inhaltsreichen Wunsch hört man jetzt von allen Lippen flüstern. Jung und Alt am Hofe erwartet, daß das gesellschaftliche Leben, das heuer durch die mit der Vermählung des Zaren zusammengefallene strenge Hoftrauer so gut wie abgeschnitten war, dann einen sehr regen Aufschwung nehmen werde. Das junge Kaiserpaar, das sich im freudigen Festglanze noch nicht zeigen durfte, soll in einer Reihe glänzender Veranstaltungen gefeiert werden. Ist es doch bekannt, daß die Kaiserin solchen Vergnügungen nicht abhold ist und leidenschaftlich gerne tanzt. Ja, Personen, die im Zarenpalaste ein- und ausgehen dürfen, denken mit Entzücken an die Scene zurück, da sie einmal eine jugendschöne Frau mit einem Husaren-Obersten über den Rasen des inneren Schloßgartens walzen sahen, so heiter ungebunden, wie irgend eines der Hoffräulein der Kaiserin mit einem Offizier der kaiserlichen Garde. Die jugendschöne Frau war aber keine geringere als die Kaiserin Alexandrowna und der jugendliche Husaren-Oberst der Kaiser, der bei seinem Regierungsantritte noch nicht die Generals-Epauletten erworben hatte, und, wie es heißt, sie sich jetzt auch nicht mehr verleihen will.

— Aus Schulaufsätzen sendet der „Ostd. Volksztg." ein Lehrer folgende Auszüge: „Das Schaf. Wenn man dasselbe streicht, giebt es einen sanften Ton von sich, weil es so sanft ist. Man benutzt es zu Violinsaiten, denn das Schaf ist sehr geduldig. Man kann es daher schlachten. Auch kann man das Fell benutzen. Dasselbe hat vier Beine, welche unter dem Bauch sind, zwei sind am Kopf und zwei am Schwanz." — „Der Fluß. Der Fluß ergießt sein Wasser in den Ozean. Obgleich er dort nicht seinen Namen behält, so vereinigt sich sein Wasser mit dem Wasser des Ozeans. So wie der Fluß seinen Lauf beendet, so beendet auch der Mensch seinen Lebenslauf. Ein jeder Mensch muß seinem Leben ein Ende machen, denn es heißt: Alle Menschen müssen sterben."

— Eine wunderbare Geschichte, welche das charakteristische Zeichen der Hundstage in bedenklichem Maße an sich trägt, erzählt das „Cincinnati-Morning-Paper." Zog da ein ehrlicher Schwede mit seiner Frau und seinen Kindern nach Upper Yakima, Washington, kauft sich 'ne Hufe Land und fängt an, sich sein Häuschen zu zimmern. Beim Einrammen der ersten Pfähle sprudelte eine Quelle hervor, und was für eine! Die brillanteste Eisenquelle, die sich denken läßt. Ein famoses Wasser von dem die Familie, die ihr Haus ein Stück weiter rückt, tagtäglich trinkt und bei dem sie gedeiht, na wie man eben bei Eisen nur gedeihen kann. Eines Tages nun, vorige Woche war es, zieht ein Gewitter 'rauf und es donnert und blitzt und — krach — schlägt ein Blitz in die Hütte ein, thut aber weder Mr. Peter Stromstadt, noch der Frau, noch den Kindern was zu Leide, vom Schrecken abgesehen. Früh aber steht die Frau auf, tritt zum Herd und will Feuer machen. Sie greift nach der Kohlenzange und — bringt sie nicht mehr los. Bringt sie nicht los von der Hand; und schreit und schreit. Ihr Mann springt aus dem Bette, läuft hin, und greift nach der Zange, hängt aber im selben Augenblicke gerade so fest dran, wie seine Frau! Endlich reißt er sich los, wickelt 'nen Lappen um seine Hand und macht auch die Frau von der Zange los. Nun nimmt die Frau die Zinntassen vom Küchenbrett 'runter und — 's ist zu toll — auch diese bleiben ihr, wie verhext, an den Fingern hängen. Wieder greift der Mann mit dem Lappen ein und der Kaffee kommt glücklich auf den Tisch. Kaum aber fassen die Kinder nach den Schalen und führen sie zum Munde, hängen sich auch schon an Hand und Lippen fest. Kurz und gut, wozu so vieler Worte: der Blitz hatte die ganze Familie, die von Eisen durchsetzt war, magnetisch gemacht und bei der nächsten Show wird man die lebendigen Magnete, denen alles, was Eisen ist, nur so zufliegt, sehen und bewundern können!

London, 9. Aug. Aus Melbourne wird gemeldet, daß beim Untergange des „Catterthun" an der australischen Küste 57 Personen umgekommen sind. Das Schiff ist in 20 Minuten in den Wellen versunken.

— Ein nettes Paar. Miß Edith Vernon, eine der reichsten Erbinnen von Ohio, hat den wegen Betruges zu zweijähriger Zuchthausstrafe verurteilten James Plunkers im Zuchthause geheiratet. Die Braut trug ein weißes Atlaskleid mit Brautkranz und Schleier, der Bräutigam hatte kurzgeschorenes Haar und trug die Sträflingsjacke.

Gras-Verkauf.

Am Freitag, den 16. August, Nachmittags 4 Uhr, für Herrn Rittergutsbesitzer **W. Dünkelberg** hier, in dessen Wiese am Sundern.

Witten, 10. August 1895.

Pott.

Haus-Verkauf.

Ein zu Annen belegenes Wohnhaus mit Werkstätte, Stellung, Hausgarten und Obsthof ist umständehalber unter günstigen Bedingungen von mir zu kaufen.

Witten, 10. August 1895.

Pott, Rechtskonsulent.

Tapeten.

Naturelltapeten von 10 Pf. an, **Stofftapeten** von 30 Pf. an, **Goldtapeten** von 20 Pf. an, in den **schönsten** und **neuesten** Mustern. Muster-Karten überallhin franco.

Gebrüder Ziegler
in Lüneburg.

Hochfeines
Salatöl, Nizza Olivenöl, Speise-Essig
empfiehlt
F. Bottermann,
Bahnhofstr. 56.

Für Touristen.

Kneebusch,
Führer durch's Sauerland.
M. 2.—,
Lemberg,
Hohensyburg
Vergangenheit und Gegenwart.
50 Pf.
Fuhlrott,
Führer zur Dechenhöhle.
50 Pf.
Baedeker's, Meyer's und **Grieben's** Reiseführer, **Touristen- u. Radfahrerkarten**
Buchhandlung
B. Koetzold & Co.

Himbeer-Syrup
empfiehlt
F. Bottermann,
Bahnhofstr. 56.

Holsteinische Pferdelotterie,
Ziehung am 25. Septbr.,
à Loos 1 Mk.
Marienburger Pferdelotterie,
Ziehung am 19. Septbr.,
à Loos 1 Mk.
zu haben bei
B. Koetzold & Co.,
Witten.

Verkaufe und repariere alle Arten
Uhren
zu den billigsten Tagespreisen unter Garantie. z. B.: Reinigen 2 Mk Feder 1.50, Glas 0.30, Schlüsse 5 Pfg. 2c.
Julius Giersiepen,
Uhrmacher und Optiker,
Poststr. 24. **Witten.** Poststr. 24

Fynst hollandsch Magen-Kruiden-Absint.

Langjährige Specialität der Holländischen Liqueur-Fabrik von Joh. Walter van Munster in Emmerich.

Gegründet im Jahre 1850.



Dieser hervorragende aromatische Kräuter-Liqueur hat sich als sehr beliebtes und gutwirkendes Mittel gegen Magenleiden seit langer Zeit rühmlichst bewährt. Da der Absint aus ca. 30 der heilkräftigsten und feinsten Kräuter zusammengestellt ist, kann er Magenleidenden nur aufs Wärmste empfohlen werden. Ferner empfehle nach alten holländischen Recepten fabricirt: **feinste doppelte holländische Liqueure, Anisette, Curacao, Ingber, Kümmel, Pfeffermünz, Persico, Vanille.**

Direkter Import und Speciatität in Original **Cognac, Jamaica-Rum, Batavia-Arac, Barceloner Branntwein.**

Joh. Walter van Munster,
Emmerich am Niederrhein.

Pfandleih-Anstalt in Witten
von Wwe. Joh. Wilh. Wolff,
Nord- und Breddestraße-Ecke, empfiehlt sich dem in- und auswärtigen Publikum zur gefl. Benutzung unter Zusicherung reeller Bedienung. NB. Jeder der Gegenstände verpfändet, muß sich über seine Person durch Legitimationspapiere ausweisen.

IV. Große Badener Pferde-Verloosung.
Loos 1 Mark. 150000 Mk. Gewinne Werth. Haupttreffer 30000 Mark Werth
Zu haben in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
Loos à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk. 28 Loose für 25 Mk. (Porto u. Liste 20 Pf. extra) versendet **F. A. Schrader,** Hannover, Gr. Packhofstr. 29.
In Witten zu haben bei **B. Koetzold & Co.**

Große Sendung
Arbeits-Mützen
von 50 Pf. an
vorräthig bei
Joh Peters,
Steinstraße 17.

Buckskin-Hosen
in großer Auswahl, billigst vorräthig.
Ww. Joh. Wilh. Wolff,
Nord- u. Breddestr.-Ecke.

Nur sofortige Baargewinne! In jeder der nächsten 24 monatlich aufeinanderfolgenden großen Ziehungen muß jedes Serienloos mit einem Treffer unter Garantie sofort gezogen werden, daher jeder Theilnehmer 24 sichere Treffer, und kann er durch die in Beträgen von ca. Mk. 500000, 400000, 300000 usw. zur Auszahlung gelangenden ca. **25 Millionen Mark** bis zu Mk. 35000, 20000, 10000 2c. gewinnen, mindestens aber muß jeder Theilnehmer durch obige Ziehungen wieder etwa einen Drittheil seines Einsatzes baar zurückbekommen. Ausführliche Prospekte gratis. Betrag pro Ziehung nur 10 Mark, die Hälfte davon 5 Mark. Anmeldungen bis spätestens den 28. ds. Monats.

Zeichnungsstelle: **Alois Bernhard,** Frankfurt a. M.

Unübertroffen!
als **Schönheitsmittel** u. zur **Hautpflege,** zur **Bedeckung von Wunden** und **in der Kinderstube**
Lanolin Toilette-Lanolin Cream
der Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin.
Nur ächt mit LANOLIN Schutzmarke **Pfeilring** in Blechdosen à 60, 20 u. 10 Pf. in Zinntuben à 40 Pf.
in sämmtlichen Apotheken und in den Drogerien von **F. Bottermann,** von **Fritz Brodt,** von **Louis Dreyer,** von **Fricke & Cie.** und von **S. Lindenbaum Söhne,** in **Langendreer** in der **Apotheke** von F. Luckenberg.

Die **beliebten feinen** Qualitäten
Zuntz gebrannter Java-Kaffee
als **beste** und **reellste** Marke bekannt.
à Mk. 2.—, 1.90, 1.80, 1.70 per Pfd.
empfehlen
Fricke & Co.

Prima
Himbeersaft
empfiehlt
Fr. Frese,
Röhrchenstr. 13.



Todes-Anzeige.

Heute Morgen 6 Uhr entschlief sanft nach langem, mit grosser Geduld ertragenen Leiden meine liebe Frau und Mutter

Henny Niermann,
geb. Pohlmann
im Alter von 38 Jahren.
Um stille Theilnahme bitten
August Niermann nebst Kind.

Witten, den 10. August 1895.

Die Beerdigung findet am Dienstag Nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause, Hauptstrasse 13 aus statt.

Rathgeber
bei
Anpflanzung nutzbarer Bäume
im einzelnen,
in Gruppen, Alleen, kleineren Forstanlagen, Parks u. s. w.
Mit 10 Illustrations-Tafeln. Von Oberförster **Quensell.**
Preis: ungebunden 2 Mk., gebunden 3 Mk.

Wichtig für Gemeinden, Güter, Besitzer von Villen, Gärten, giebt werthvolle Hinweise, erspart Verluste. Zu beziehen durch den **Verlag der Dresdner Landwirthsch. Presse, Ernst Meyer, Dresden-Blasewitz** oder durch die Buchhandlung von
B. Koetzold & Co., Witten.

Es ist endlich gelungen
jeden Käufer zu überzeugen, daß mein Morteïn das beste Insekten-Tötungsmittel ist, für Fliegen, Motten, Russen, Schwaben, Wanzen, Flöhe, Vogelmilben, Schnaken. Zu 10, 20, 30, 50 Pfg. **Witten:** bei Fritz Brodt, G. Bremkamp, Wilh. Rothe; **Annen:** Th. Wilke, **Wannen:** Heinr. Dörnemann; **Langendreer:** C. Nagel.
Nur echt, wenn Packung mit Schutzmarke Komet.
A. Hodurek, chemische Fabrik Ratibor.
Spez.: Morteïn, Kohlenanzünder (ohne Holzanwendung), Glanzstärke, Waschpulver, Kaiserblau, Lederfett, Wichse, Tinte, Korken.

Aus Anlaß der 25jährigen Wiederkehr der Kriegs- und Siegestage von 1870/71 empfehlen wir zur Anschaffung die jetzt in Lieferungen erscheinenden Werke:

Ill. Geschichte des Krieges 1870/71
30 Lief. großen Formates à 25 Pfg.

Hiltl, Der französische Krieg
illustr. 25 Lief. à 50 Pfg.

Zeitz, Kriegs-Erinnerungen eines Feldzugs-Freiwilligen 1870/71
illustr. 19 Lieferungen à 50 Pfg. Billige Ausgabe à Lief. 20 Pfg.

Tanera, Ernste u. heitere Erinnerungen eines Ordonnanzoffiziers 1870/71.
Illustr. 22 Lief. à 50 Pf. Dasselbe nicht illustrirt in 2 Bde. geb. à Mk. 2,40.

Ruppersberg, Saarbrücker Kriegschronik.
Ereignisse in und bei Saarbrücken, St. Johann und am Spicherer Berge 1870, illustr. 8 Lief. à 50 Pf.

Wie wir unser Eisern Kreuz erwarben.
Kriegs-Erinnerungen nach persönlichen Berichten der Inhaber.
Illustr. 15 Lief. à 50 Pf.

Aus großer Zeit.
Kleine Erinnerungen aus dem Feldzuge 1870/71. 20 Lief. à 40 Pf.
Alle anderen auf den Krieg 1870/71 bezüglichen Schriften werden, wenn nicht vorräthig, umgehend besorgt.
B. Koetzold & Co., Buchhandlung, Witten.

Gustav Reunert,
Ruhrstr. No. 46. Witten, Ruhrstr. No. 46.
Telephon-Anschluß Nr. 77.
Special-Geschäft für Gasbeleuchtung, Gasheiz-, Koch- und Bade-Einrichtungen.
Vertreter der Deutschen Gasglühl.-Act.-Ges. Berlin für den westfälischen Industriebezirk
empfiehlt:
complette Gasglühlicht-Anlagen
(Patent Dr. Auer).
Fabrik- und Groß-Lager in
Gas- und Gasglühlicht-Beleuchtungs-Gegenständen
in Goldbronze, Majolika und Schmiedeeisen m. Kupfer,
compl. Gas-Bade-Einrichtungen
der besten, bewährtesten Systeme.
Regenerativ-Gasheizöfen
in einfacher und hocheleganter Ausführung, unübertroffen in Heizeffect bei billigstem Gasverbrauch.
Patent-Gas-Kochherde,
Brat- und Back-Apparate etc.
Goehde'sche Gasbügeleinrichtungen.
Wasser- u. Gasleitungen werden **unter Garantie** ausgeführt.

Ungarisches Schweine-Fresspulver



Mast u. Fress-Pulver für alle Hausthiere.

als bestes Fresspulver anerkannt

von ersten Landwirthen.
Pfund 40 Pfennige.
F. Bottermann's Drogenhdlg.,
Bahnhofstraße 56.

Zu Einmachezwecken
empfehle ich:
Moselweinessig,
garantirt haltbarer Essig aus Moselwein, hocharädia und fein im Aroma, **Liter 10 Pf., 20 Pf., 30 Pf., 40 Pf.,**
ferner
prima hartkörnigen Stückzucker,
sowie
alle Sorten Gewürze zum Einmachen
in ausgesucht schöner und frischer Waare,
besonders
gelbe Senfsaat, Lorbeerblätter, Pfefferkörner, spanischen Pfeffer, geschälten weißen Ingwer, Amboina Nelken, Ceylon Canehl, Macis, Muscatnüsse, getrocknete Citronenschalen 2c.
Sonstige zu Einmachzwecken dienende Artikel wie
Rektificirten Weingeist, Arac, Cognac, Rum
zum Ansetzen,
Salicylsäure, Schwefelsäden, Pergamentpapier
2c. 2c.
F. Bottermann Nachf.
(Fritz Cron),
Bahnhofstraße 56.



Goldene u. silberne Ringe, Broschen, Ohrringe usw.
in großer Auswahl zu billigsten Preisen bei
Gerh. Becker,
Hauptstr. 14, Witten.

Ein ebenso elegantes als erprobtes
Kochbuch
erhält man in der Expedition dieses Blattes
Gratis
bei Ankauf des soeben schon aus Leipzig hier eingetroffenen **1896er Illustrirten Familien-Kalenders** von **Payne.** Das ist der alte, echte Payne'sche Kalender, der noch von keiner Nachahmung erreicht, geschweige den übertroffen worden ist. Er kostet heute, wie früher 50 Pfg. Mit der Gratis-Zugabe des allerliebsten Kochbuchs hat es Herr Payne offenbar darauf abgesehen, die Auflage dieses 1896er Jahrgangs auf
eine Million
zu bringen. Nun, hier am Platze wird sich der Absatz angesichts der fast unglaublichen Zugabe, sowie der übrigen vortrefflichen Ausstattung gewiß mehr als verdoppeln. Auch erhält man diesmal nicht bloß einen, sondern zwei Portemonnai-Kalender gratis.

Aeltestes und erstes Installations-Geschäft
für elektrische Haus-Telegraphen-, Telephon- und Beleuchtungs-Anlagen
Bahnhofstr. 25. Th. Noack, Bahnhofstr 25.
Eigene Reparatur-Werkstatt
für chirurgische und elektrische Apparate
Kostenanschläge gratis. Gute Referenzen.

Betreff: **Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee.**

Eine Täuschung des Publikums!

An Stelle unseres **Kneipp-Malzkaffees** wird den **Consumenten** häufig **minderwerthige Waare verabfolgt. Diese** gelangt entweder **lose oder in einer der unserigen** ähnlichen Packung **in den Handel.** — Der durch deutsches Reichspatent gesetzlich geschützte **Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee,** welcher nach einem **einzig und allein uns zustehenden** Rechte mit Kaffeegeschmack versehen ist, wird **niemals offen** ausgewogen verkauft, **sondern nur in 1/1 und 1/2 Pfd.-Packeten, welche mit Plombe verschlossen sind** und als Schutzmarke: **„das Bild des Herrn Prälaten Kneipp" und den Namen „Kathreiner" tragen.**

Wir sehen uns **zu dieser Erklärung genöthigt,** um einer **Verwechslung und falschen** Beurtheilung unseres Fabrikates vorzubeugen und bitten daher **beim Einkauf stets** auf **unsere** oben näher bezeichnete **„Schutzmarke" und den Namen „Kathreiner"** achten zu wollen.

Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken.

Copierbücher
in allen Qualitäten, Formaten u. Stärken vorräthig bei
B. Koetzold & Co.,
Buch- u. Papierhandlung.

Deutscher Jugendbund,
Witten.
Dienstag, den 13. August, Abends 8½ Uhr, im Vereinslokal bei Siepmann
Versammlung.
Tages-Ordnung:
Besprechung wichtiger Vereinsangelegenheiten.
Der Vorstand.

Klauenöl
präparirt für Nähmaschinen und Fahrräder
von **H. Möbius & Sohn,** Knochenölfabrik **Hannover,** zu haben bei Herrn **Th. Noack,** Nähmaschinen- und Fahrradhdlg.

Sämmtliche
Farben u. Lacke
sowie Dazugehöriges
zum Anstrich
von Häusern, Zimmern, Fußböden, Möbeln 2c. liefert in den bekannten **luft- und lichtächten** Qualitäten billigst
F. Bottermann,
Bahnhofstr. 56.

Vinador
Spanische Weingroßhandlg.
Direkter Import feiner alter **Weine,** deren **Reinheit garantirt** wird: **Portwein roth und weiß, Sherry, Madeira, Marsala** 1/1 Fl. Mk. 2.50, **Lacrimae Christi** 1/1 Fl. M. 3.—
Specialität: **Medicinal-Malaga** für Schwächliche, Kranke, Blutarme und Bleichsüchtige 1/1 Fl. M. 2.50.
Verkauf bei den Herren
Fricke & Cie.,
Ruhrstr. 16 u. Bahnhofstr. 70.
Adler-Apotheke,
Langendreer.

Loose d. gr. Bad. Pferdelotterie. Zieh. 13. u. 14. Sept. à 1 Mk. Mk. 150000 Gew. Hauptgew. Mk. 15000. Porto 10 Pf. Liste 20 Pf. extra versendet
A. Thissen, in Barmen.

Gelegenes
Ladenlokal
nebst Wohnung u. Garten, Herbederstraße 20, per 1. Novbr. zu vermiethen. Näheres bei
Ed. Bergmann,
Poststraße.

2 fl. Wohnzimmer
zum 1. Novbr. zu vermiethen.
Zu erfragen in der Exped.

Tüchtige Arbeiter
gesucht von
Peter Harkort & Sohn
in Wetter a. d. Ruhr.

1 Schuhmachergeselle sowie 1 Lehrling
auf sofort gesucht.
Heinrich Mehlhop,
Königstr. 4.

Zum 1. Sept. ein fleißiges evang.
Dienstmädchen,
nicht unter 18 Jahren, gesucht.
Breddestraße 38
I. Etage.

Ich suche für meinen Haushalt von 2 Personen ein älteres ev.
Mädchen,
welches in allen Zweig. der Haushaltung erfahr. ist. [4019]
Gottl. Schuch, Steele.

Gesucht zum 1. September ordentliches
Dienstmädchen
mit guten Zeugnissen in kleinem Hausstand. Näh. bei
4029 **Ulzhöfer,**
Barmen, Schützenstr. 59.

Ein ord. treues
Dienstmädchen
für 1. Septbr. od. früher gesucht.
H. Leimbach,
Elberfeld, Hochstr. 77.

Ein tüchtiges
Dienstmädchen
auf **sofort** gesucht von
Frau Karthaus,
Barmen, Ziegelstr. 17.

Verlag von B. Koetzold & Co. in Witten.
Druck von H. Risel & Co. in Hagen.
Redigirt unter Verantwortlichkeit von B. Koetzold in Witten.